

und befand sich zusammen mit denen, die von Petrus in dem Glauben an Christus gestärkt worden waren, indem er auch selbst sich noch viel mehr stärkte bis zu der Wiederankunft des Paulus in Rom.

Als aber Nero später erfuhr, daß Petrus aus dem Leben geschieden (12) 41
 5 war, tabelte er den Präfecten Agrippa, daß er getötet worden sei, ohne daß seine Meinung eingeholt worden wäre. Denn er hatte gewünscht, ihn mit reichlicherer Strafe und härter zu züchtigen. Petrus hatte nämlich auch einige von seinen Dienern unterrichtet und sie ihm abspenstig gemacht. Darum war er sehr zornig und redete geraume Zeit nicht mit Agrippa. Er suchte nämlich
 10 alle Brüder, die von Petrus unterrichtet worden waren, | p. 102 zu verderben. Und er sieht bei Nacht einen, der ihn schlägt und (zu ihm) sagt: Nero, du kannst jetzt nicht die Diener Christi verfolgen oder verderben. Laß darum deine Hände von ihnen. Und darum geriet Nero insolge eines solchen Traumgesichtes in große Furcht und ließ ab von den Jüngern in jener Zeit, in der auch
 15 Petrus das Leben verlassen hatte. Und es waren im übrigen die Brüder einmütig (beisammen), sich freuend und jauchzend in dem Herrn, und priesen den Gott und Heiland unsers Herrn Jesu Christi mit dem heiligen Geiste, dem die Ehre (sei) in alle Ewigkeiten. Amen.

XXV.

Johannesakten.

(G. Schimmelpfeng; Einleitung von E. Hennecke.)

Einleitung. — 1. Entstehungszeit; Einfluß; Überlieferung; Ausgaben. Clemens von Alexandrien berichtet in seinen Hypotyposen (Entwürfen, einer Art Kommentar) zu der Stelle 1. Joh. 1 1: „Es soll also Johannes nach den Überlieferungen bei der Berührung seines (des Herrn) äußeren Körpers seine Hand immer weiter geführt haben, ohne daß er irgendwie auf hartes Fleisch gestoßen wäre, das vielmehr für die Hand des Jüngers leeren Raum bot.“ Der Satz entspricht, wenn auch nur oberflächlich, einer Stelle der Johannesakten (c. 93, entfernter einer anderen in c. 89). Clemens, der auch sonst über Ereignisse aus dem Leben der Apostel unterrichtet ist (s. A Einl. 5), könnte die Überlieferung aus einer anderen als gerade schriftlichen Quelle bezogen haben; die Annahme, daß er eine Schrift über Johannes meinte, liegt aber dem Zusammenhange nach am nächsten. Er wird die Stelle entweder vor dem vor Augen gehabt oder einen andern darüber haben referiren hören.

Damit werden wir sofort in das zweite Jahrhundert geführt, gegen dessen Ende die Akten spätestens verfaßt sein müssen. Man hat sie sogar beträchtlich höher hinaufgerückt (bis etwa 130), und es spricht manches dafür, daß sie den Paulusakten vorangegangen sind. Ihr Inhalt ist freilich (in Nr. 3) ein ausgesprochen häretischer, und wenn sie wirklich in der Hymnuspattie c. 95 das valentinianische Monensystem voraussetzten, was neuerdings mit guten Gründen bestritten ist,¹ so würde das darauf führen, daß ihre Abfassung nicht gut vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts anzunehmen ist. Von der Aufstellung eines Systems bis zu seiner populären Verwertung ist immerhin ein Schritt. Daß aber nicht viel über ein Menschenalter nach dem Tode des Apostels jemand eine so einschneidende Zusammenstellung abgeschmackter Wunder-

¹ E. Schmidt, Die alten Petrusakten S. 127 f.

geschichten gewagt haben sollte, deren historischer Gehalt meist fragwürdig ist, wäre schwer begreiflich. Man wird also die Johannesakten in der Zeit zwischen 150—180 ansetzen dürfen.

Es will nun von vornherein beachtet sein, daß diese Apostellegende innerhalb ihrer Literaturgattung nächst den Paulusakten die einflußreichste gewesen ist. Man vergleiche nur die Kreuzigungsszene der *Petrusakten*, auf die sie eingewirkt haben muß, sowie die apokryphische Häufung biblischer Begriffe auf Christus ebenda (c. 20, vergl. XXV 98. 109) und seine Erscheinung in verschiedenen Lebensaltern (c. 21, vergl. XXV c. 87 ff.), ferner in den *Thomasakten* die frappante Berührung mancher Wundergeschichten mit solchen der Johannesakten, sowie die Entlehnung eines charakteristischen Gebetspassus aus den letzteren (c. 22 mit XXVII 53), um sich von dem Umfange jenes Einflusses zu überzeugen. In dem wichtigen zweiten Stücke der *Andreasakten* (c. 9 Ende) sind die Anklänge an die Leidensphilosophie des Verfassers der Johannesakten (c. 96) so unabweisbar, daß man auf die Vermutung kommt, dieser müsse auch jene geschrieben haben. Das ließe sich mit den alten Zeugnissen einigermaßen vereinigen, in denen die Zusammenstellung dieser beiden Apostellegenden besonders häufig ist,¹ wengleich dieses Argument keine Sicherheit bietet. Es scheint aber durch die Beobachtung gestützt zu werden, daß mehrere gleichzeitige Zeugen die Johannesakten unzweifelhaft dem Leucius zuweisen, während Euodius von Uzala mit XXVI Nr. 1 (einschließlich des Fragments der Anmerkung) ebenso verfährt.

Besonders berücksichtigt finden wir die Johannesakten bei Augustin und in den Verhandlungen des II. Nicänischen Konzils vom Jahre 787 sowie zuvor in der bilderfeindlichen Synode zu Konstantinopel vom Jahre 754. Zudem lassen sich manche Partien der neuerdings vollständiger bekannt gewordenen Legende in der treffenden Charakteristik des ganzen leucianischen Korpus, welche Photius gibt (f. F Einl. 3), unzweideutig wiedererkennen.

Augustin hatte von einem Bischof Ceretius nebst einer Zuschrift zwei Bände einer priscillianistischen Schrift erhalten, in deren einem der Lobgesang der Johannesakten oder Stücke daraus (c. 95 f.) enthalten waren; doch wird die Quelle selbst nicht genannt. Augustin spricht in seinem Antwortschreiben an den Kollegen (Brief 237) nur von apokryphen Schriften, wußte aber, daß auch andere Sekten, z. B. die Manichäer unter Verwerfung der Apostelgeschichte, sich deren bedienten. Der Lobgesang hatte auf Ceretius Eindruck gemacht und ein anderer ein Gutachten über die doppelbändige Schrift beigelegt, das Augustin keineswegs befriedigte. Die in dieser gegebenen Auslegung von dem Hymnus ließ nämlich die Tendenz der Priscillianisten hervortreten, in den apokryphen Schriften katholische Ansichten wiederzufinden. Der Lobgesang sei nur deshalb nicht an der Stelle Mt. 28 30 in den kanonischen Evangelien angeführt, weil geschrieben stehe: Es ist schön, das Geheimnis eines Königs geheim zu halten (Job. 12 7); denn die Fleischlichen vermöchten es nicht zu verstehen. Indem sie nun die Auslegung dem kanonischen Schriftverständnis anpaßten, hielt ihnen Augustin mit Recht entgegen, daß gerade um der größeren Deutlichkeit des Schriftwortes in den kanonischen Büchern willen die Annahme und Erklärung des Hymnus überflüssig sei: „Mögen uns doch diese herrlichen Geistesmänner sagen, wohin wir gehen, wem Gehör schenken, wem bei irgend einer Rede glauben, auf wessen Verheißung wir unsere Hoffnung setzen sollen, wenn Christus mit dem Worte *alles getäuscht hat* (vergl. c. 96)!“

Nicht günstiger ist das Urteil, welches in den Verhandlungen des Konzils von 787 abgegeben wird. Die Bilderstürmer der vorhergehenden Synode von 754 hatten sich nämlich auf das tadelnde Verhalten des Johannes gegenüber Dylomedes (c. 28 f.) berufen, worauf die spätere, bilderfreundliche Synode in ihrer 5. Sitzung den pseud-

¹ Euseb. III 25, 6; Augustin, gg. d. Gegner des Gesetzes u. der Propb. I 39. Vergl. Epiiph. 47, 1; Philastrius, Rep. 88; Turribius, Brief an Idac. u. Cep. 5; Ps.=Melito, Briefprolog.

epigraphischen Charakter der Erzählungen feststellt. Doch reicht das angeführte Fragment der Khlomedesgeschichte nur von c. 27—28 Mitte. Zwei Bischöfe, frühere Teilnehmer der bilderfeindlichen Synode, behaupteten, damals überhaupt kein ganzes Buch, sondern nur lose Blätter vorgelegt erhalten zu haben, m. a. W. auch jene Synode hatte nicht die ganze Schrift gutgeheißen. Tarasius, Patriarch von Konstantinopel, der Hauptvortführer auf der zweiten Synode, sagt nun nach der Verlesung: „Wir wollen dieses ganze Schriftwerk betrachten, es ist dem Evangelium zuwider.“ Die Synode: „Ja, Herr, auch nennt es die Menschwerdung nur eine scheinbare!“ Tarasius: „In diesen ‚Wanderungen‘ war geschrieben, daß er weder aß (c. 93?) noch trank (?) noch mit den Füßen die Erde betrat“ usw. (bezieht sich auf das aus c. 93—95 Mitte verlesene Fragment, außer welchem in den Konzilsverhandlungen noch ein Stück aus dem Kreuzigungspassus c. 97—98, bis auf den Schlußsatz citirt war). Zudem wurde betont, daß die Bilderfeinde sich sonach u. a. der Kezerei der Manichäer teilhaftig machten, und vorgeschlagen, zu beschließen, daß das verurtheilte Buch nicht mehr abgeschrieben würde, schließlich auch noch das scharf abweisende Urtheil des Amphilocheus von Konium (s. F Einl. 3) verlesen, der deutlich auf die fingirte Kreuzigung der Johannesakten anspielte und ihr Joh. 19 28 gegenüberstellte. —

Seitdem L h i l o die Fragmente der Nicänischen Synode in einem lateinischen Osterprogramm der Universität Halle 1847 mit eindringendem Kommentar herausgab, ist die Kenntnis der alten Akten durch Handschriftenfunde allmählich erweitert, wie aus den folgenden Ausgaben hervorgeht: X i s e n d o r f, Acta apost. apocr. (1851), p. 266—276. B a h n, Acta Joannis (1880). J a m e s, Apocrypha anecd. II (1897). B o n n e t, Aa. II 1 (1898), p. 160—215.

2. Inhaltsangabe. Der Text der Aa. II 1 enthält größere zusammenhängende Partien der Johannesakten, zwischen denen freilich noch Lücken bestehen; so gleich am Anfang (vor p. 160 5). Es empfiehlt sich, der Übersichtlichkeit halber, die zusammenhängenden Partien unter einige Hauptnummern zu stellen und mit Überschriften zu versehen. 1. Ankunft und erster Aufenthalt in Ephesus (c. 18—55); 2. Rückkehr nach Ephesus und zweiter Aufenthalt (Drusianageschichte) (c. 58—86); 3. zum Leben Jesu und von seinem Scheintode (c. 87—105); 4. das Ende des Johannes (c. 106—115). Dazwischen werden auch die Haupthandlungen aus dem gleichen Grunde durch Überschriften gekennzeichnet.

a) Johannes kommt von Milet nach Ephesus, ohne daß zu erraten wäre, was vorher vorliegt; Ephesus wird nach dem Wortlaut einer ihm gewordenen göttlichen Offenbarung als Mittelpunkt seiner Wirksamkeit hingestellt (c. 18). Schon vor den Toren begegnet ihm der vornehme Khlomedes, der auch eine Vision hatte — wie Cornelius in der Apostelgeschichte —, mit der Bitte um Heilung seines gelähmten Weibes Kleopatra, die schwerkrank ist (19). Johannes begibt sich in dessen Haus; dort stirbt Kleopatra, und aus Schmerz über ihren Tod fällt auch Khlomedes entseelt zu Boden (20 f.). Johannes erweckt erst die Frau und diese dann ihren Mann nach Gebet vor den Augen eines großen Volkshaufens (22—24). Beide bitten ihn, bei ihnen zu bleiben (25). Khlom. läßt durch einen Maler ein Bild des Apostels herstellen (26), dann bekränzt er das Bild, stellt es in seinem Schlafgemach auf und weiht ihm göttliche Verehrung. Als Johannes das merkt (27), will er nicht glauben, daß es sein eigenes Bild ist, zur Überzeugung gebracht verweist er jedoch dem Verehrer seine Handlungsweise (28 f.). Die nächste Tat geht im Theater zu Ephesus vor sich, wozu der Diakon Verus die nötigen Vorbereitungen trifft (30). Im Theater versammelt sich viel Volk, darunter auch der heidnische Andronikus (31). Dort heilt Johannes nun, nach einer längeren Ansprache, eine Anzahl alter Weiber von ihren Gebrechen (32—37 Anfang; hier muß eine Lücke im Texte vorhanden sein, da der erwähnte Andronikus gleich darauf als gläubig hingestellt wird!). Die begleitenden Brüder von Milet ermahnen den Apostel, nunmehr nach Smyrna aufzubrechen, Johannes will aber zuvor zum Tempel der Artemis gehen, um daselbst eine große Tat zu verrichten (37). Am Geburtstag des Tempels (38) hält er eine

Ansprache an die Epheser (39 f.), welche mit einem Gebete an Gott schließt (41). Infolge dieses Gebetes findet ein großer Zusammensturz statt, bei welchem auch der Priester der Artemis getötet wird (42). Johannes dankt Gott und mahnt unter Hinweis auf die Ohnmacht der Göttin zur Besehrung (43), die sich auch vollzieht (44). Johannes erklärt, nicht nach Smyrna abreisen zu wollen, bis er die Brüder völlig gestärkt habe (45), und begibt sich in das Haus des Andronikus, wo er einen Gottesdienst abhält. Zu demselben hatte sich ein Jüngling eingestellt, ein Verwandter des verstorbenen Priesters (46). Diesem verleiht Johannes die Kraft, den Priester aufzuwecken, der dann ein gläubiger Christ wird (47). Tags darauf begegnet Johannes vor der Stadt einem Landmanne, der, von seinem Vater um Ehebruchs willen getadelt, diesen soeben im Jorn getötet hat (48). In der Verzweiflung über seine Tat will er auch die Ehebrecherin und sich töten (49), daran hindert ihn Johannes, läßt sich zur Stätte geleiten und vom Jüngling Besserung des Lebenswandels versprechen (50). Darauf erweckt er nach einem Gebete zu Gott den Alten, der auch gläubig wird (51 f.). Der Jüngling verübt an sich einen Gewaltstreich, wird jedoch von Johannes belehrt, daß nicht die leiblichen Organe dem Menschen schaden, sondern die innere Herzensverfassung (53 f.). Alsdann macht sich Johannes mit Gefolge auf nach Smyrna (55); vor diesem Ausbruch oder an eine Stelle der hiernach anzunehmenden größeren *Textiüde* fällt vermutlich ein kleines Erlebnis, das der Apostel mit einem Rebhuhn hat (56 f.).

b) Der Apostel kehrt mit seinen Begleitern nach Ephesus zurück (58 f.). In einer Herberge unterwegs haben sie noch mit Wangen zu tun (60 f.). Nach der Ankunft in Ephesus kehrt er wieder bei Andronikus ein (62), dessen Gattin Drusiana sich vormals dem ehelichen Umgange mit ihrem Manne trotz seiner Zwangsmaßregeln zu entziehen gewußt hatte und nun durch die leidenschaftlichen Anträge eines Jünglings namens Kallimachus belästigt wird. Sie verfällt deswegen in eine fieberartige Krankheit, die zu ihrem Tode führt (63 f.). Den bekümmerten Gatten tröstet Johannes (65) und hält nach dem Begräbnis eine längere Rede an die Brüder des Inhalts, daß erst das Ende eines Menschen über dessen inneren Wert entscheide (66—69). Vermittels des ungetreuen Haushofmeisters verschafft sich Kallimachus mit schändlichster Absicht den Eingang in das Grabmal (70), wird aber durch Erscheinung einer Schlange an der Ausführung seines Vorhabens verhindert, die seinen und seines Helfershelfers Tod verursacht (71). Tags darauf kommen Johannes, Andronikus und andere Brüder zum Grabe, um dort das Brot zu brechen (72), und finden daselbst einen schönen Jüngling, in dem Johannes den Herrn erkennt. Dieser gibt ihm den Auftrag, die Drusiana und den ihr nahe liegenden Toten aufzuwecken, und fährt dann gen Himmel (73). Andronikus macht sich und den anderen den Sachverhalt klar (74), Johannes erweckt den Jüngling (75), dieser berichtet über den Vorgang und daß er dabei den Herrn gesehen (76), Johannes dankt für die Rettung des Kallimachus (77 f.), ruft aufs neue Gott an (79) und erweckt auch die Drusiana (80). Diese erhält auf ihre Bitten von Johannes die Kraft (81), auch den Fortunatus zu erwecken, der aber ungläubig bleibt und alsbald wieder stirbt; inzwischen hat das Brotbrechen am Grabe noch stattgefunden (82—86).

c) Johannes gibt aus Anlaß einer Doppelercheinung des Herrn, die der Drusiana im Grabe geworden war, einen Geheimbericht aus seinem Verkehr mit dem Herrn, worin an einige Hauptscenen der synoptischen Schilderung (Berufung der ersten Jünger, Verkündung, — Mahl bei einem Phariseer, Lobgesang vor der Gefangennahme, danach auch Kreuzigung) angeknüpft wird, diese jedoch in freier Umgestaltung und teilweise ganz neu vorgeführt werden (c. 87 ff.). Hauptzweck der verwegenen und gefährlichen Darstellung ist, die Vielgestaltigkeit des Leibes Jesu, welche in der biblischen und kirchlichen Vorstellung vom Auferstandenen angedeutet war, in fabelhafter Steigerung auf den irdischen Herrn zu übertragen, um so dessen göttliche Würde — so war die Meinung mancher Gnostiker und der Doketen — erst recht sicher zu stellen. Dem entspricht es, daß die Aufnahme

(Himmelfahrt) des Herrn sogleich nach der (Schein-) Kreuzigung vor sich geht (c. 102; vergl. Petrus = Evang. 8. 19), denn eine Zwischenzeit des Verklärten auf Erden und vorherige Auferstehung hatte keinen Sinn, wenn er von Anfang an auf Erden in verklärtem Zustande gewesen (keinen Leib gehabt, vergl. c. 103); c. 98 wird der Ausdruck „Herrlichkeit“ geradezu auf eine solche Erscheinung bezogen. Es gibt wohl keine Schilderung in der gesamten altchristlichen Literatur, die den *Doketismus* als lebendige geschichtliche Erscheinung so grell beleuchtet wie diese. Die hochmütige Verachtung des kanonischen Schriftworts bei den Gnostikern dieses Schlags tritt zugleich erschreckend hervor (c. 96). Die Gestalt des gekreuzigten Heilandes — den Griechen eine Torheit (1. Kor. 1 23) — ist nur für den niederen Haufen bestimmt, dem Eingeweihten erscheint der Herr zu gleicher Zeit (1) auf dem Berge, in einem Lichtkreuz verkörpert, im Grunde gestaltlos, als von demselben herabtönende Stimme von besonderer Göttlichkeit und mit mannigfachen (neutestamentlichen) Bezeichnungen umschrieben, das Lichtkreuz zugleich als „die Begrenzung aller Dinge und die starke Erhebung des aus Unstäten Geseftigten“ (c. 98), zur Abgrenzung gegen den Bereich des Unteren (99) und Zusammenfassung der Glieder des Herabgekommenen (100) bestimmt. Die Kenntnis vom Herrnleiden, nicht dem irdischen, sondern demjenigen, das der Reigentanz schon anzeigte, bewirkt Teilhaberschaft am Mysterium (101), deren sich Johannes vollbewußt ist (102). Die somit kundgewordene Gnade und Liebe des Herrn veranlaßt zur innerlichen Anbetung; als Gott der Eingeschlossenen wird er unter den gegenwärtigen Verfolgungen — unter Marc Aurel? — deren Gebete erhören (103), selbst unwandelbarer Gott (104). Die mystische Einigung mit Christus, die sich im Leiden vollzieht, geht so vor sich, daß zuerst das Anschauen des Herrnlebens den Jünger in diejenige Erregung versetzt, die durch den äußeren Hergang des Reigentanzes (nach heidnischen Vorgängen) abgebildet wird und der die Erkenntnis folgt. Die Erkenntnis vom Leiden befreit zugleich vom Leiden (96). Nach griechischer Vorstellung genügt ja auf den verschiedenen Stufen philosophischer und mystischer Anschauung die Erkenntnis, um denjenigen Grad der Seligkeit zu gewinnen, der als erreichbar vorgestellt wird. Vielleicht ist schon in den Worten an Kallimachus (c. 76) „Stirb, damit du lebest“ ein tieferer Sinn vorgebildet. Man wird beinahe an das Goethesche erinnert:

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Dem Lobgesang (94—96) selbst ist poetischer Schwung nicht abzuerkennen; er ist durchaus in griechischem Geiste gehalten und hat mit dem jüdischen Hallel, das Jesus in der Leidensnacht mit seinen Jüngern gesungen haben wird, keine Ähnlichkeit. Am Anfang und Schluß blüht eine trinitarische Formel durch (Water, Wort, Geist), aber das „Ehre sei dir, Water!“ hat den Hauptton. Da Jesus selbst Gott und Herr des Weltalls ist, ja als Water angerufen wird (77. 112), hat die Unterscheidung keine Bedeutung; in c. 98 treten die Personenbezeichnungen (Water, Sohn, Geist) als Beinamen Christi völlig verdeckt auf. Der Lobgesang ist von einem wirklichen Reigentanz begleitet, indem der Herr, in einem von den Jüngern gebildeten Kreise in der Mitte stehend, ganz entsprechend dem Vorgange in einem gnostischen Mysterienbuche,¹ sie zur Responstion mit Amen und damit zur Zustimmung zu seinen Aufschlüssen auffordert. Der Herr und der das Mysterium Feiernde bilden im Grunde ein einziges Ich. In zwei Gruppen antithetisch formulirter Sätze von 8 und 10 Zeilen, die durch eine Aufforderung zum Tanz unterbrochen sind, werden natürliche und seelische Vorgänge aus dem Leben und Leiden des Herrn aufs Inappfste vorgeführt, wobei die passive Bezeichnung dessen,

¹ C. Schmidt, Gnostische Schriften in koptischer Sprache aus dem Codex Brucianus, II. VIII 1f. (1893), S. 187 ff.

was der Jünger im Verkehr mit dem Herrn zu erfahren hat, der aktiven gewöhnlich vorhergeht. Nicht bloß die Erlösung im allgemeinen und das Leiden finden Berücksichtigung, sondern auch die Taufe und das Abendmahl, ohne daß man erkannte, wie weit ihnen eine mehr als sinnbildliche Bezeichnung beigemessen wird. Nicht alle so ange deuteten Funktionen sind durchsichtig. Die priscillianistische Auslegung des Hymnus, über welche Augustin referiert (s. 1), kann nicht den Anspruch erheben, überall den ursprünglichen Sinn getroffen zu haben. Erst die der zweiten Gruppe folgende Erörterung (96) spitzt den Sinn des Ganzen auf das Leiden zu. Die gnostischen Einschläge in der schwungvoll gehaltenen Darstellung sind unverkennbar. Wir hören von rechten und linken Stätten (Kräften) und der „unteren Wurzel“ des Entstehenden (c. 98); die Auffassung des Lichtkreuzes als Begrenzung aller Dinge erinnert an die valentinianische vom Grenzhüter (Horos) mit seinen verschiedenen Weinamen (Iren. I 2, 4). Vor allem ist die Darstellung des Leidensvorganges der des *B a s i l i d e s* ähnlich, wonach Jesus nicht wirklich gekreuzigt, sondern Simon von Kyrene (Mt. 27 32) ihm irrtümlich untergeschoben worden wäre, dessen Gestalt jener auch angenommen, während er die Kreuziger verachtete (Iren. I 24, 4 mit der näheren Motivierung!). Das könnte in der Tat als bloße Verdrehung der doletischen Schilderung in den Johannesakten (c. 102) aufgefaßt werden.

d) Das letzte Stück enthält die Beschreibung vom *E n d e d e s J o h a n n e s*. Die Vorbereitungen zum Abscheiden werden im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes (vergl. c. 46) beschrieben. Auf eine Rede und Ermahnung an die Brüder (106 f.), die durch Gebet abgeschlossen wird (108), nimmt der Apostel das Brot und spricht darüber das Dankgebet (109), bricht es, gibt und nimmt es selber unter Anteilnahme (110). Dann läßt er sich im Weisheit weniger vor der Stadt das Grab graben, wirft die Oberkleider hinein (111) und betet um Aufnahme seiner Seele (112) mit Rückblick auf sein eheloses Leben (113), und daß sein Weg zu Gott durch die finsternen Mächte ungehindert sei (114). Nachdem er in das Grab gestiegen, gibt er seinen Geist auf (115).

8. *Textzusammenhang; sonstige Johannesüberlieferungen.* Mannigfache innere und äußere Beziehungen zwischen diesen Abschnitten bestätigen ihre ursprüngliche Zusammengehörigkeit und Zugehörigkeit zu den alten Johannesakten. Die Textüberlieferung als ganze ist sehr mannigfaltig, einzelnes völlig singulär (c. 18—26; 87—93 Anfang; 95 Mitte—97 Anfang; 98 Schlusssätze—105; im wesentlichen auch 28 Mitte—55), anderes in mehreren Sprachen überliefert (106—115; vergl. Aa. II 1, p. XXXII). Der *U m f a n g* der Johannesakten betrug nach Nilephorus 2500 Raumzeilen, entsprach also etwa dem Mt.-Evang. Liegt hier kein Irrtum vor (vergl. XXVII Einl. 2), so besäßen wir nahezu zwei Drittel des Ganzen wieder, was bei der herorgetretenen ungünstigen Meinung der Väter über die Akten nicht wenig ist. Ergibt sich nun die Notwendigkeit, zwischen den überlieferten Stücken und auch innerhalb derselben (c. 37) Lücken größeren oder geringeren Umfangs anzunehmen, so erhellt, daß der Bestand an sonstigen, nicht direkt mit den vorgeführten zusammenhängenden Erzählungen, seien sie nun überhaupt unbekannt oder uns auf anderem Wege überliefert, nicht zu umfangreich angenommen werden darf. So wird sich z. B. der Inhalt eines alten Evangelienprologes zu Johannes¹ ausreichend aus dem letzten Abschnitte unseres Textes erklären. Was darin über die Abfassung des Evangeliums in Asien nach der Verfertigung der Apokalypse in Patmos gesagt wird, ist schwerlich den Johannesakten entnommen. Letztere ergab sich der kirchlichen Forschung aus Offenb. 19, und das vierte Evangelium ist in ihnen, wie die übrigen, nur versteckt benutzt; die Benutzung der Evangelien überhaupt wurde hier durch die Stellung Christi zum geschriebenen Worte (c. 96 Ende) unwirksam gemacht, so daß ein Interesse an der Abfassung eines bestimmten Evangeliums gar nicht vorliegen konnte. Nicht einmal das Patmoseril scheint in den Akten berücksichtigt gewesen zu sein. Denn am Anfange läßt es sich nicht ein-

¹ Corßen, Monarchianische Prologe zu den vier Evangelien II. XV 1 (1896), S. 6f.

ordnen, da Johannes dort (18) überhaupt zum ersten Male nach Ephesus kommt. Die einzig mögliche Stelle wäre vor dem Schlußabschnitt, wo dann auch die Nachricht Tertullians vom Olymthium des Apostels (Präfr. d. Rep. 36), falls sie den Johannesakten entstammte, ihren Platz gehabt haben müßte. Aber dieser Ursprung ist gleichfalls in Frage zu stellen. Gewiß hätte der Apostel in dem Schlußgebet, wo er auf besondere Bewahrungen seiner Person verweist (c. 113), auch der dort erfolgten Bewahrung gedacht und Tertullian sich gehütet, bei seiner Abneigung gegen die Paulusakten (s. XXIII Einl. 2 a), die doch keine gnostische Tendenz verrieten, aus einem Schriftstück wie dem vorliegenden eine Nachricht zu schöpfen, die ihm bereits als römische Lokalsage vorlag; seine Erwähnung des Verfassers des Johannes (v. d. Einehe c. 17) scheint freilich auf den Schlußabschnitt zurückzugehen. Eine Verlegung jener Sage von Rom nach Ephesus ist bei dem Fehlen sonstiger Nachrichten über einen römischen Aufenthalt des Apostels bei späteren Berichterstattern begreiflich, die umgekehrte Richtung ihrer Wanderung von Ephesus nach Rom und Verfestigung daselbst in so kurzer Zeit nach Abfassung der Akten schwer annehmbar.

Auch die kirchliche Sage und Tradition hat sich von Anbeginn mit Erinnerungen aus dem Leben der Apostel, also auch des Lieblingsjüngers, befaßt. Was Irenäus von ihm wußte, ist nicht viel (V 30, 3, Abfassung der Offenb. gegen Ende der Regierung Domitians — dies zusammen mit Offenb. 19 ergab dann die Verbannung des Apostels unter diesem Kaiser nach Patmos —; III 3, 4, Zusammentreffen des Johannes im Bade zu Ephesus mit Kerinth und seine Lebensdauer bis auf Trajan, vergl. II 22, 5). Clemens Alex. (welcher Reichs wird selig c. 42) hat die wunderschöne Geschichte vom geretteten Jüngling (Herders Gedicht!) von einer der Visitationsreisen des Apostels als „Sage“ (Mythus) und doch wirkliches Geschehnis aufbehalten, die in der überlieferten durchaus kirchlichen Form den Johannesakten unmöglich angehört hat. Viel haltbarer und ansprechender ist die Vermutung Bahns, daß der Städtekreis bei der Rundreise vor dem zweiten Abschnitt derselbe war (Ephesus, Smyrna, Laodicea) wie derjenige der Offenb. (c. 2 f.). Die Nachricht von der Ermahnung des greisen Johannes zu gegenseitiger Liebe, die sich sachlich mit dem Inhalt von 1. Joh. deckt, gibt erst Hieronymus (Rommt. zu Gal. III).

Treten wir nunmehr dem Versuche näher, die Lücken vor den einzelnen Abschnitten zu ergänzen, so ist besonders die Kompilation des Johanneslebens durch den sogen. Abdias (s. Lipsius I 175. 417 ff.) zu berücksichtigen. Denn das wertlose Fabrikat eines hauptsächlich auf Patmos spielenden, in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts verfaßten griechischen Johanneslebens von Prochorus (AG. 65), angeblichem Johanneschüler, bei welchem zwar auch Kenntnis der älteren Akten durchblickt (Zerstörung des Artemistempels, Ende des Apostels; Inhaltsangabe bei Lipsius I 366 ff.), kommt hierfür außer Betracht. Von Bedeutung ist nur, daß in der handschriftlichen Überlieferung des Prochorus zum Teil Nachrichten aus den Akten ausführlicher verarbeitet sind, die immerhin einige Bedeutung haben, wie die Parallelüberlieferung einer Handschrift (Q) zu c. 38 ff. des älteren Textes, worin auch die Rebhuhngeschichte c. 56 f. (vergl. Cassian, Unterredgn. XXIV 21) vorkommt. Ein anderer Prochoruscodex (V) enthält eine Parallelüberlieferung zu einer außerleucianischen Erzählung vom Tranke eines Giftbechers durch Johannes vor Domitian in Rom nebst einer Wiedererweckung und der Verbannung nach Patmos (Aa. II 1, p. 151 ff.). An dem Schluß dieser Parallelüberlieferung taucht ein Bericht über die Rückreise des Apostels von der Insel (I) nach Ephesus über Milet auf, der sich nicht recht als Vorbericht zu der leucianischen Erzählung (vor 1) fügen will. Spätere kirchliche Umbildungen und Erweiterungen eines ursprünglichen Stoffes von diesem zu trennen, hält überhaupt nicht immer so leicht wie in c. 42 der Parallele Q, wo neben Andronikus sogar Bulolos und Polylarp auftauchen. Auch an dem Schluß der Akten hat sich in griechischen Handschriften eine fagenhafte Erweiterung eingestellt, in welcher unter Tilgung des Schlußsatzes statt des lat-

sächlichen Abscheidens des Johannes vielmehr berichtet wird, daß die Brüder, nach drei Tagen wiedergekommen, seinen Leichnam nicht gefunden hätten (so auch V), sondern nur seine Sandalen (Vorstellung von der Entrückung!) und wie die Erde aufsprudelte, wobei sie an Joh. 21 22 dachten. Die nähere Deutung der letzt-erwähnten Naturerscheinung findet sich bei Augustin (Trakt. CXXIV zu Joh., c. 2). Man war der Meinung, dadurch werde angezeigt, daß Johannes unter der Erde nur schlafte, wodurch dann Joh. 21 22 gerechtfertigt erschien. Augustin findet jene Meinung begreiflich, ohne ihr seinerseits beizutreten. Er verweist aber auf den Bericht „apokrypher Schriften“ über das Ende des Johannes, wobei er den Schlußabschnitt der Akten in der kürzeren, ursprünglichen Fassung des Textes, die (im Gegensatz zu den griechischen Handschriften) in den orientalischen Versionen vorliegt, knapp referiert. Späteren, wie Abdias, ist dann der aufsprudelnde Staub sogar zum Manna geworden.

Abdias, der kirchliche Nachrichten mit Partien der alten Akten kompilirt hat und besonders die Drusianageschichte ausführlich wiedergibt, schließt an letztere (c. 88) den Satz an: „Und jenen Tag brachte er froh mit den Brüdern zu“ —, um darauf die Erzählung von Kraton und seinen beiden Schülern zu berichten: Am folgenden Tage gibt der Philosoph Kraton (Reminiscenz an Krates von Theben, Schüler des Diogenes) auf dem Markte von Ephesus einen Beweis, wie seine Lehre von der Verachtung des Reichthums sich wirksam erwiesen hat. Zwei Schüler haben jeder sein väterliches Erbe um einen kostbaren Edelstein verkauft, dann haben die Jünglinge vor allem Volke die Steine zertrümmert. Das sieht Johannes beim Vorübergehen und tabelt solch unnützes Prahlen, weist vielmehr hin auf des Herrn Wort Mt. 19 21. Da fordert ihn Kraton heraus, er solle ein Wunder tun und so, was er um menschlichen Ruhmes willen getan habe, zu einer Verherrlichung Jesu umwandeln. Johannes sammelt die Bruchstücke, betet, die Anwesenden antworten mit Amen. Die Steine sind wiederhergestellt. Kraton wird Christ. Die Jünglinge verkaufen die Edelsteine und schenken den Erlös den Armen. Auf dieses Beispiel hin verkaufen zwei andere vornehme Epheser, Attikus und Eugenius, zu gleichem Zwecke ihre Habe und begleiten den Apostel auf seiner Wanderung. Aber bald bereuen sie ihre That und sehnen sich, als sie auf einer Reise mit Johannes nach Pergamon kommen, beim Anblicke ihrer in seidene Gewänder gelleideten Sklaven nach ihrem früheren Reichthum zurück. Diesen schafft ihnen Johannes wieder, indem er Rentenbündel in Gold und kleine Steine vom Meeresstrande in Edelsteine verwandelt. Mit einer langen Rede entläßt sie der Apostel, erzählt das Gleichniß vom reichen Manne und armen Lazarus (!), berichtet, wie der Herr einst drei Tote wie Schlafende aufweckt habe, beruft sich auf seine eigenen Wunderthaten, ja auf die der beiden Jünger selbst, die nun abgefallen sind, und predigt gegen den Mammon. Während der Apostel seine Rede schließt, trägt man einen Toten hinaus, den Sohn einer Witwe, der seit 30 Tagen verheiratet war. Mutter und Gefolge werfen sich weinend dem Johannes zu Füßen und flehen ihn an, er möge diesen Toten ebenso erwecken wie die Drusiana. Nach dreimaligem, langem und stillem Gebete erweckt er den Jüngling, damit er dem Attikus und dem Eugenius aus dem Jenseits berichte, was sie durch ihren Abfall verloren haben und was ihnen nun bevorstehe. Sein Bericht hat den gewünschten Erfolg. Johannes legt ihnen eine 30 tägige Buße auf, sie sollen Gott um Rückverwandlung des Goldes und der Edelsteine bitten. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihre Bitte erfüllt und ihnen von Johannes verkündet, daß der Herr ihre Buße angenommen habe. Wieder sind sie arme Christen geworden, aber Wundertäter. Es folgt noch die Zerstörung des Tempels von Ephesus und der Gifttrank auf Veranlassung des Oberpriesters Aristodemus mit darauffolgender Auferweckung, schließlich sogar die Gründung einer Basilica zu Ehren des Johannes, in welche das sonst beschriebene Ende des Apostels verlegt wird.

In der Schlußerzählung ist nur eine Aufbauschung des älteren Iucianischen Berichtes zu erblicken. Auch in den vorhergehenden Stücken begegnen Spuren rein

mechanischer Steigerung des Wunderhaften nebst Einbeziehung biblischen Stoffes, die man nicht auf Rechnung des ältesten Autors schreiben kann. Wohl aber ist von Bedeutung, daß bereits Euodius (s. 1), der Zeitgenosse Augustins, von einer *Verwandlung in Gold* durch Johannes weiß, die freilich nicht aus Ruten, sondern aus *Speu* erfolgt ist (vom Glauben gegen die Manichäer 40, vergl. Lipsius I 427 f.). Da nun Euodius auf den Gebrauch der alten Johannesakten durch die Manichäer anspielt, so ist es wahrscheinlich, daß eine derartige Episode Bestandteil derselben gewesen ist. Sie müßte entweder vor oder hinter dem dritten Abschnitt unseres Textes gestanden haben. Für jene Stellung spricht der gute Anschluß an den auch durch Abdias bezeugten Schlußsatz des Abschnittes (s. oben), für diese der Umstand, daß die Rückbeziehung auf die Drusianageschichte in c. 87 durch einen Passus von ähnlichem Umfang wie den obigen zu stark unterbrochen würde. Immerhin muß hier mindestens etwas ausgefallen sein, worin Drusiana selbst von der erwähnten Doppelercheinung berichtete.

Es ergibt sich sonach, daß über den Anfang der Akten (bis zur Reise von Milet nach Ephesus c. 18) vorläufig nichts Sicheres auszumachen ist und daß in c. 37 noch eine Lücke besteht, in welcher u. a. über das Gläubigwerden des Andronikus berichtet war. Vor c. 58 war die Rundreise durch die Kleinasiatischen Städte (s. oben) beschrieben und am Schluß des Abschnittes noch ein Bericht der Drusiana von den Grabeserscheinungen gegeben. Vor dem Endabschnitt standen vermutlich noch Geschichten, die Abdias in veränderter Fassung aufbewahrt hat.

4. Das Erhaltene genügt zur Bildung eines Urteils über die *skriftstellerische Eigenart* dieses Verfassers, in welchem man, wenn der Name Leucius nicht nur einen späteren, manichäischen Redaktor von Apostelgeschichten bezeichnet (s. F Einl. 3), diesen selbst zu erblicken hat. Das persönlichste Interesse spricht aus der Darstellung; der Verfasser will Augenzeuge und Reisebegleiter gewesen sein (c. 18 f. 60—62. 78. 111. 115; vergl. den *Wir* bericht der AG.). Er weiß auch das Interesse an seinem Stoff bis zum Schluß hin lebendig zu erhalten. Die Erzählung verliert sich selten in die Breite. Eine gewisse Erzählungskunst ist ihm nicht abzusprechen. Namentlich versteht er sich auf eingehende Schilderung der feinsten Stimmungen, was der Handlung oft einen dramatischen Anstrich gibt. Die *entzätische Tendenz* tritt noch nicht mit der Ausdringlichkeit auf wie in den *Andreas* und *Thomasakten* (Beispiel des Apostels c. 113, der Drusiana 68. 65. 74. 82). Dafür ist der Erzählung sonst ein starker sinnlicher Zug beigemischt, der gelegentlich — in der *Kallimachusgeschichte* — sogar den Gipfelpunkt des Abscheulichen erreicht. Ein *unüberwundener Rest des Heidenischen* tritt hier nicht bloß bei den handelnden Personen zu Tage, sondern bei dem Autor selbst. Die Behandlung des Verbrechers *R.* bei seiner Wiederertvedung ist auffällig lax. Man wird schon in der gleichzeitigen Profanliteratur suchen müssen, um Szenen von gleich abstoßender Wirkung wie diese zu finden. In solchem Dunstkreis sittlicher oder unterfittlicher Anschauungen hatten sich die Vertreter des Christentums an den Hauptstätten des Griechentums seit den Tagen des Paulus zu bewegen! Der Verfasser hat sich eine gewisse Freiheit der Bewegung vorbehalten. Nicht bloß, daß er seinem Apostel selbst vorübergehend das antike Wohlgefallen an der Bildung des unverhüllten Menschenleibes in den Mund legt (c. 69); er macht auch sonst die stärksten Zugeständnisse an den heidnisch gebildeten Geschmack seiner Leser. Auch das völlig Lächerliche findet in seiner Darstellung Raum (60). Siegesfreudig und glaubensgewiß klingen seine Mahnungen zu lauterem, weltabgezogenem Wandel in den Reden des Apostels (c. 33—36. 39 f. 67—69. 106 f.) nicht. Dazu sind sie viel zu sehr mit dialektischen Erwägungen durchsetzt und im Grunde auch nur auf die engere Gemeinschaft von Eingeweihten berechnet, zu deren vorbildlichem Vertreter der Apostelkreis Johannes gemacht wird, wenn er die vielgestaltige Einheit (91) Christi zur Darstellung bringt. Durch Sünden wird Jesus „Gott betrübt“ (107), frohlockt der Teufel. Eigentümliche Abstraktionen von äußeren Handlungen als sittliche *Nutzenwendungen* finden sich in c. 28 f. und 54, merkwürdig ungeordnete Begriffsanhäufungen in c. 68. 84. 106;

Epitheta Christi c. 98. 109 (vergl. Petrusakten 20). Befremdend wirkt die Prolepse, mit der einzelne Personen (z. B. Kleopatra) als Diener Gottes bezeichnet werden, schon ehe sie wirklich bekehrt sind.

5. Schriftenbenutzung; örtlicher Ursprung; Glaubwürdigkeit. Das Johannes-evangelium war dem Autor bekannt, und außer den anderen Evangelien wahrscheinlich auch noch das Petrus-evangelium, dazu Paulusbrieve (insbesondere Eph.; ob auch 1. Joh und Hebr.?) und AG. Eigentliche Citate finden sich nur aus den synoptischen Evangelien, als Äußerungen des Herrn (c. 22, vergl. 84). Eine Benutzung des Alten Testaments scheint nicht vorzuliegen oder doch nur in ganz vereinzelt Anlässen. Die starke Äußerung über den Empfang des Gesetzes von einer gesetzwidrigen Schlinge (c. 94) klingt marcionitisch, ist es aber nicht. In ein bestimmtes gnostisches Schema lassen sich die Schilderungen auch sonst nicht spannen.

Auch der nähere örtliche Ursprung der Akten bleibt unsicher; Kleinasien wird man als ihre Heimat ebenso wie der Paulusakten anzusehen haben. Dort war der religiöse Boden des naiven Modalismus, dessen theologische Ausbildung (im Sinne des Patripassianismus) dann Kost u. a., gleichfalls Kleinasien, übernahmen. Gegen Ephesus im besonderen, den Hauptschauplatz der Akten, oder dessen Nachbarschaft spricht der grobe Anachronismus in der Zerstörung des Artemistempels durch Johannes und das anwesende Volk (c. 42. 44), während diese tatsächlich erst 262 durch die Goten erfolgte. Die Frage nach der Geschichtlichkeit der einzelnen Wunderhandlungen darf man überhaupt nicht stellen. Sie boten sich der Phantasie des Schriftstellers für seinen Hauptzweck dar, und dieser bestand darin, ein wunderfüchtiges Publikum, auf das er Einfluß seiner Theorien vom transscendenten Leiden des Gott-Christus und dem ihm voranschwebenden Lebensideal erhoffte, spannend zu unterhalten. Der Antimontanist Apollonius (kurz vor 200) erzählt, daß Johannes durch göttliche Kraft in Ephesus einen Toten erweckt habe (Euseb. V 18, 14). Diese Nachricht läßt nicht auf Kenntnis der damals allerdings schon vorhandenen Johannesakten schließen. Sie wird Überlieferungen entstammen, wie sich ihrer auch andere Kirchenmänner bedienten (s. 8). Immerhin bot sie Ähnliches wie die Akten. Auch der Reiseabschnitt darin erinnert an die Überlieferung des Clemens von der Inspektionsreise des Apostels, auf der er den Jüngling traf (s. 8). Sonach hat der Verfasser im allgemeinen den geschichtlichen Rahmen eingehalten. Aber man darf bei ihm nicht auf die Suche gehen nach einzelnen geschichtlichen Erinnerungen. Die Identität des Diakonen Verus (Verus, c. 80. 111) mit dem gleichbediensteten Burrhus (Birchus?) der Ignatiusbriefe (Eph. 2, 1; Philad. 11, 2; Smyrn. 12, 1) bleibt immerhin nur eine Vermutung. Verdacht erregen die großen Volksmengen und die hohe Berufsstellung einiger Hauptpersonen in der Erzählung, vor allem die marktchreierische Art, mit der der Apostel auftritt. Der geschichtliche Johannes scheint den Anspruch erhoben zu haben, mit seinem Christentum das wahre Judentum zu repräsentieren; darauf deutet im Verein mit Offb. 29. 89 die Nachricht des Polykrates von Ephesus (um 200), daß er das hochpriesterliche Stierenschild getragen habe (Euseb. III 31, 3. V 24, 3). Aus diesem Ansprüche ließe sich vielleicht auch die auffällige Nichterwähnung des Johannes bei Ignatius an die Epheser (c. 12) erklären. Der Verfasser der Johannesakten machte umgekehrt seinen Selben in völliger Unbekümmertheit um derartige Reminiscenzen zum Vertreter eines Heidenchristentums, das seine äußerst bedenklichen Seiten hatte und in Wahrheit eine Karikatur sowohl des Christus- wie des Christenideals darstellt. —

(Aa II 1, p. 160 s—215.)

1.

(Ankunft in Ephesus und Wirken daselbst.)

(Thymedes und Kleopatra.)

18 — — | p. 160 s Johannes eilte nach Ephesus, von einem Gesichte getrieben. Darum hielten ihn Dämonikus und sein Verwandter Aristodemus und der schwer-

reiche Kleobius und das Weib des | p. 161 Marcellus kaum einen Tag in Milet fest, mit ihm auszuruhen. Als sie aber am frühen Morgen fortgezogen und schon vier Meilen Weges ungefähr zurückgelegt waren, wurde eine Stimme vom Himmel laut, daß wir alle sie hörten: Johannes, du sollst in Ephesus

5 deinem Herrn den Ruhm verschaffen, den du kennst, du und alle Brüder mit dir und manche von denen, die dort durch dich glauben werden. Da überlegte Johannes bei sich voller Freude, was es denn wohl wäre, das ihm in Ephesus begegnen sollte, und sprach: Herr, siehe, nach deinem Willen gehe ich. Es geschehe, was du willst!

10 Und als wir uns der Stadt näherten, begegnete uns der Oberbefehls- 19 haber der Epheser Lykomebes, ein begüterter Mann, fiel dem Johannes zu Füßen und rief ihn zu Hilfe mit den Worten: Johannes ist dein Name, dich sandte der Gott, den du verkündest, zur Wohlthat für mein Weib, das schon sieben Tage gelähmt ist und unheilbar dantederliegt. Aber gib deinem Gott

15 die Ehre und heile es aus Mitleid mit uns! Denn es trat einer zu mir, als ich schon nachsah, zu einem Entschluß hierüber zu kommen, und sprach: Laß ab, Lykomebes, von dem wider dich streitenden bösen Sinne, gib dich ihm nicht hin! Denn ich habe aus Mitleid mit meiner Magd Kleopatra aus Milet einen Mann mit Namen Johannes gesandt, der wird sie aufrichten und dir geheilt

20 wiedergeben. Darum zaudre nicht, Knecht des Gottes, der dich mir verkündet hat, sondern eile zu dem nur noch röchelnden Weibe! Und alsbald ging Johannes vom Tore weg mit den Brüdern, die bei ihm waren, und mit Lykomebes in dessen Haus. Kleobius aber sprach zu seinen jungen Dienern: Geht hin zu meinem Verwandten Kallippus und nehmet bei ihm behagliche

25 Herberge — denn mit seinem Sohne komme ich dorthin —, damit wir alles wohl eingerichtet vorfinden! Als aber Lykomebes mit Johannes in dem 20 Hause angekommen war, darin das Weib lag, berührte er wiederum seine Füße und sprach: Sieh, Herr, die dahingeschwundene Schönheit, sieh die Jugend, sieh die vielbesprochene Blüte meines unglücklichen Weibes, über die ganz Ephesus vor Verwunderung außer sich war! Ich Unseliger ward beneidet, gedemütigt, Feindsauge traf mich. Niemals habe ich jemandem unrecht getan, obwohl ich vielen Schaden konnte. Hatte ich doch eben das ängstlich im Auge, kein

30 Leid | p. 162 oder ein derartiges Geschick zu erleben! Was hilft nun der Kleopatra meine Vorsicht? Was nützte mir nun, daß ich fromm hieß bis

35 heute? Ärgeres als ein Gottloser erdulde ich, daß ich dich, Kleopatra, so liegen sehen muß. Nicht soll mich die Sonne in ihrem Umlaufe sehen, wenn du nicht mehr bei mir bist. Ich will selbst vor dir, Kleopatra, aus dem Leben scheiden. Nicht schonen will ich mein noch so junges Leben. Ich will mich verantworten vor der Göttin des Rechts, da ich ihr in Gerechtigkeit diente,

40 wenn Recht gesprochen werden darf gegen ihren ungerechten Richterspruch. Ich will mich an ihr rächen, indem ich als ein Schattenbild hinkomme. Ich will zu ihr sagen: Du hast mich gezwungen, das Lebenslicht zu verlassen, weil du Kleopatra raubtest. Du hast meinen Tod veranlaßt, da du mir dies Schicksal bereitetest. Du hast mich gezwungen, die Vorsehung zu schmähren, da du meine

45 Zuversicht störtest. Und noch mehr redete Lykomebes zu Kleopatra, trat 21 zu ihrem Lager und weinte laut aufschreiend. Johannes aber zog ihn fort und sprach: Laß ab von diesen Tränen und deinen unpassenden Reden! Nicht

ziemt es dir, dem Sehenden, ungläubig zu sein. Denn wisse, daß du deine Lebensgefährtin wiedererhältst. Darum tritt hin mit uns, die um ihretwillen gekommen sind, und bete zu dem Gott, den du sahst, als er mich im Traumgesicht zeigte! — Was ist denn, Polykmedes? Wache selbst auf und öffne zugleich deine Seele! Wirf den vielen Schlaf von dir! Bitte den Herrn, ruf ihn an für deine Gattin, so wird er sie aufrichten. Der aber fiel zu Boden und weinte kleinmütig. Da sprach Johannes unter Tränen: Weh der neuen Verräterei des Gesichtes, weh der neuen mir bereiteten Versuchung, weh der neuen List des Listigen wider mich Erfinnenden! Hat die Stimme vom Himmel, die unterwegs zu mir geschah, mir dies eingebracht, mir dies vorherverkündet, was hier geschehen sollte? Überantwortet sie mich einem so großen Bürgerhaufen um des Polykmedes willen? Der Mann liegt leblos da, und mich wird man, wohl weiß ich's, lebend nicht aus dem Hause gehen lassen. Was hast du vor, Herr? Warum hast du uns deine gütige Zusage entzogen? Laß nicht, ich bitte dich, Herr, laß nicht den frohlocken, der | p. 163 über fremdes Leid sich freut! Laß nicht den tanzen, der uns immer verlacht! Sondern dein heiliger Name und dein Mitleid eile! Wecke auf die Leiber der beiden mir zum Nachtheile Gefallenen!

- 22 Während Johannes also aufschrie, strömte die Stadt Ephesus zum Hause des Polykmedes herbei in der Annahme, daß er tot wäre. Als aber Johannes die Ankunft des großen Hausens sah, betete er zum Herrn: Jetzt ist die Zeit der Trauung und Zuversicht auf dich, Christe, jetzt für uns Müden die Zeit der Hilfe von dir, Arzt, der umsonst heilt. Frei von Spott bewahre meinen heiligen Eingang! Ich bitte dich, Jesus, hilf einer so großen Menge, zu dir dem Herrn des All zu kommen. Siehe die Trübsal, siehe, wie sie daliegen! Du richte auch von denen, welche deshalb herbeigekommen sind, heilige Werkzeuge für deinen Dienst zu, wenn sie deine Gabe geschaut haben! Denn du selbst hast gesagt, Christe: Bittet, so wird euch gegeben. Wir bitten also für uns dich, o König, nicht um Gold, nicht um Silber, nicht um Vermögen, nicht um Besitz, noch um irgendwelche vergänglichen, irdischen Güter, sondern um zwei Seelen, durch welche du die Gegenwärtigen bekehren wirst zu deinem Wege, zu deiner Erkenntnis, zu deiner Zuversicht und zu deiner untrüglichen Verheißung. Denn manche von ihnen werden, wenn sie durch die Auferstehung der Abgeschiedenen deine Macht erkannt haben, gerettet werden. Verleihe also selbst Hoffnung auf dich! Darum will ich zu Kleopatra treten und sagen: Steh auf, im Namen Jesu Christi! Und er trat hinzu, berührte ihr Antlitz und sprach: Kleopatra, der, den jeder Herrscher fürchtet und jede Kreatur, Gewalt, Abgrund und Finsternis und der düstere Tod und die Höhe der Himmel und die Bindungen der Unterwelt und der Toten Auferstehung und das Sehen der Blinden und des Weltenherrschers gesamte Macht und des Fürsten Übermut, der spricht: Stehe auf und werde nicht zum Vorwand für viele, die nicht glauben wollen, und zur Drangsal für Seelen, die hoffen und gerettet werden könnten! Da rief Kleopatra sogleich laut aus: Ich stehe auf, Herr. Nette deine Magd! Als sie aber aufstand, sie, die sieben Tage (an unheilbarer Krankheit daniedergelegen hatte), geriet die Stadt Ephesus in Aufregung über den wunderbaren

21f. AG. 3 20. 24 vergl. 1. Thess. 1 9. 2 1. 26 vergl. AG. 9 15. 28 Mt. 7 7; Lc. 11 9. 29 vergl. AG. 3 6; 20 33. 37 ff. vergl. Röm. 8 38f. 43 vergl. Lc. 1 38. 48. 45 vergl. Lc. 5 26.

Anblick. Es fragte aber Kleopatra nach | p. 164 ihrem Manne Lylomedes. Johannes aber antwortete ihr: Kleopatra, wenn du eine standhafte und feste Seele besitzest, wirst du auf der Stelle deinen Gatten hier neben dir stehen haben, falls du nicht in Bestürzung und Aufregung über das Geschehene gerätst, sondern an meinen Gott glaubst, der durch mich ihn dir lebend schenken will. Komm also mit mir in dein anderes Gemach, so wirst du ihn tot schauen, dann aber auferstehen durch meines Gottes Macht. Und Kleopatra trat 24 mit Johannes in ihr Gemach und sah den Lylomedes tot um ihretwillen. Da verlagte ihr die Stimme, und sie knirschte mit den Zähnen, biß sich auf die 10 Zunge, schloß ihre Augen und brach in Tränen aus. Und still achtete sie auf den Apostel. Johannes aber empfand Mitleid mit Kleopatra, und als er sah, daß sie nicht raste oder außer sich geriet, rief er das vollkommene und von Übermut freie Erbarmen mit den Worten an: Herr Jesus Christus, du siehst, daß sie sich zusammennimmt; du siehst, daß sie sich Zwang auferlegt, du siehst, 15 wie Kleopatras Seele im Schweigen aufschreit. Denn sie verschließt in sich den unerträglichen Seelenschmerz. Ich weiß aber, daß um des Lylomedes willen auch sie noch sterben wird. Da sagte sie leise zu Johannes: Das habe ich im Sinn, Herr, und nichts anderes. Da trat der Apostel zu dem Trag- bette, auf dem Lylomedes lag, faßte Kleopatra bei der Hand und sprach: 20 Kleopatra, um des dabei stehenden Volkes und um deiner herbeigekommenen Verwandten willen rufe deinem Manne laut zu: Steh auf und preise Gottes Namen, weil er Toten Tote schenkt! Da trat sie hinzu und sprach zu ihrem Manne, wie sie unterwiesen war, und sogleich erweckte sie ihn. Der aber stand auf, fiel auf den Boden und küßte des Johannes Füße. Dieser richtete ihn 25 auf mit den Worten: Küsse nicht meine Füße, Mensch, sondern Gottes, durch dessen Macht ihr beide auferstanden seid!

Lylomedes aber sprach zu Johannes: Ich bitte und beschwöre dich bei 25 dem Gott, in dessen Namen du uns erweckt hast, bei uns mit allen deinen Begleitern zu bleiben. Ebenso umfaßte auch Kleopatra seine Füße und sprach 30 denselben Wunsch aus. Johannes aber antwortete ihnen: Morgen werde ich bei euch sein. Und jene sagten wiederum zu ihm: Wir setzen keine Hoffnung auf deinen Gott, sondern würden vergeblich erweckt sein, wenn du nicht bei uns bliebest. Auch Kleobius mit | p. 165 Kristodemus sowie Dämonikus sprachen in der Seele getroffen zu Johannes: Laß uns bei ihnen bleiben, damit sie 35 unangefochten beim Herrn bleiben! Der aber blieb dort mit den Brüdern.

(Das Bild des Johannes.)

Es versammelte sich nun viel Volks um des Johannes willen. Und 26 während er den Anwesenden predigte, lief Lylomedes, der einen talentvollen Maler zum Freunde hatte, eilends zu diesem und spricht zu ihm: Du siehst, 40 wie ich mich zu dir bemüht habe. Komm schnell in mein Haus, und den ich dir zeige, den male, ohne daß er's merkt! Da übergab der Maler jemandem die dazu erforderlichen Gerätschaften und Farben und sagte zum Lylomedes: Zeige mir ihn, und im übrigen sei unbesorgt! Und Lylomedes zeigte den Johannes dem Maler, brachte ihn in seine Nähe und schloß ihn in eine Woh- 45 nung ein, von der man den Apostel Christi sehen konnte. Lylomedes aber

20 vergl. Joh. 11 42.
AG. 10 48; Joh. 4 40.

25 vergl. AG. 10 26f.; Dff. 19 10.

28f. 34 vergl.

war mit dem Glückseligen beim Mahle vereint im Glauben und in der Erkenntnis unfres Gottes, noch mehr aber freute er sich, daß er jenen im Bilde besitzen sollte.

- 27 Nachdem nun der Maler am ersten Tage den Schattenriß entworfen hatte, ging er fort; am folgenden Tage aber malte er ihn aus und übergab dem 5
 Pykomebes zu seiner Freude das Bild. Der nahm es, stellte es in seinem Schlafgemache auf und bekränzte es. Daher sagte Johannes, als er dies später merkte, zu ihm: Mein geliebtes Kind, was tust du, wenn du vom Bade in dein Schlafgemach allein hineingehst? Bete ich nicht mit dir und den übrigen Brüdern? Warum also verbirgst du uns das? So sprach er und betrat mit ihm das 10
 Gemach. Da erblickte er das bekränzte Bild eines alten Mannes und daneben Leuchter und davor einen Altar. Und er rief ihn an mit den Worten: Pykomebes, was bedeutet dir das mit dem Bilde da? Ist der Gemalte etwa einer deiner Götter? Ich sehe ja, | p. 166 daß du noch heidnisch lebst! Ihm entgegnete Pykomebes: Mein Gott ist nur jener, der mich nebst meiner Lebensgefährtin 15
 vom Tode erweckt hat. Aber wenn anders man nächst jenem Gotte die Menschen, die unsre Wohltäter sind, Götter nennen darf, so bist du's, Vater, der in dem Bilde für mich gemalt ist, den ich bekränze, liebe und verehere als den, der 20
 mir ein guter Führer geworden ist. Da sagte Johannes, der noch nie sein eignes Antlitz geschaut hatte, zu ihm: Du treibst Scherz mit mir, Kind. Sehe ich so aus . . . ? Wie überzeugst du mich, daß das Bild mir ähnlich ist? Da brachte Pykomebes ihm einen Spiegel, und als er sich im Spiegel erblickte und auf das Bild hinsah, sprach er: So wahr der Herr Jesus Christus lebt, das Bild ist mir ähnlich, nicht aber mir, Kind, sondern dem Bilde meines Leibes. 25
 Denn wenn mich dieser Maler, der dies mein Angesicht im Bilde nachgeahmt hat, malen will, so dürften ihm jetzt die dir vertriehenen Farben fehlen sowie Tafeln und Gelegenheit (?) und Zugang (?) und Haltung und Gestalt und Alter 30
 und Jugend und alles Sichtbare. Werde aber du mir ein guter Maler, Pykomebes! Du besitzest Farben, welche dir durch mich Jesus gibt, der für sich uns alle malt, der sich auf unserer Seelen Gestalten und Formen und 35
 Geberden und Stimmungen und Abbilder versteht. Die Farben aber, die ich dir zu malen auftrage, sind folgende: Glaube an Gott, Erkenntnis, Gottesfurcht, Liebe, Gemeinschaft, Sanftmut, Güte, brüderliche Liebe, Keuschheit, Lauterkeit, Unerlöschlichkeit, Furchtlosigkeit, Kummerlosigkeit, Ehrbarkeit und der ganze Chor der Farben, der deine Seele im Bilde darstellt und deine 40
 niedergeworfenen Glieder sogleich aufrichtet, die sich erhoben haben, aber beruhigt, von den Plagen befreit, die Wunden heilt, deine wirren Haare ordnet, dein Angesicht wäscht, | p. 167 deine Augen erzieht, dein Inneres reinigt, deinen Bauch ausleert und deinen Unterleib verstümmelt. Kurz, wenn sich alle solche Farben in deiner Seele vereinigen und mischen, so werden sie diese unerlöschten, 45
 unverzagten und fest machen und zu unserm Herrn Jesus Christus geleiten. Was du aber jetzt vollbracht hast, ist kindisch und unvollkommen: Du maltest eines Toten totes Bild.

(Heilung der alten Weiber.)

- 30 Und er befahl dem ihm dienenden Bruder Verus, die alten Weiber in ganz Ephesus herbeizuführen, er selbst aber traf mit Kleopatra und Pykomebes fürsorglich die nötigen Vorbereitungen. Als bald kam Verus und meldete dem 45

23 vergl. 1. Kg. 17 1 u. öfter (Röm. 14 11).

Johannes: Von den hier wohnenden alten Frauen habe ich nur vier über sechzig körperlich gesund angetroffen, von den übrigen aber (manche ...) manche gelähmt und sonstige Kranke. Als Johannes dies vernommen hatte, schwieg er lange Zeit, dann rieb er sein Gesicht und sprach: O Schläffheit derer, die in Ephesus wohnen! O Verzagttheit und Schwäche (im Glauben) an Gott! O Teufel, der die Gläubigen in Ephesus mit der Zeit verspottete! Jesus, der mir Gnade erweist und die Gabe verleiht, auf ihn meine Zuversicht zu setzen, spricht in der Stille jetzt zu mir: Laß die kranken Frauen holen, komm mit ihnen ins Theater und heile sie durch mich! Denn von denen, die zu diesem Schauspiel kommen, gibt es manche, die ich durch solche Heilungen bekehren will, daß sie etwas Tüchtiges werden.

Als das ganze Volk beim Dylomedes des Johannes wegen zusammen- 31 gekommen war, verabschiedete er sich von allen mit den Worten: Morgen kommt ins Theater alle, die ihr des Herrn Macht kennen lernen wollt! Die Volks- 15 massen strömten am folgenden Tage, als es noch Nacht war, ins Theater. Daher machte sich auf die Kunde hiervon auch der Statthalter (Prokonsul) eilends auf den Weg und saß mit dem ganzen Volke zusammen. Ein Feldherr aber, Andronikus, zu jener Zeit einer der vornehmsten Epheser, äußerte, Johannes habe Unmögliches und Unglaubliches versprochen. Wenn er aber — so sagte er — 20 dergleichen, dessen er sich, wie ich höre, rühmt, (wirklich tun) kann, so soll er das Theater, wenn es offen ist, unbekleidet betreten, ohne Gewalt über seine Hände zu haben, und soll auch nicht jenen Zaubernamen aussprechen, den ich ihn habe anrufen hören!

Als Johannes dies erfahren hatte, ließ er, | p. 168 von diesen Worten 32 25 ergriffen, die alten Weiber ins Theater schaffen. Als sie dann mitten hinein gebracht waren, alle auf Betten ruhend, etliche in tiefen Schlaf versunken, und als die ganze Stadt herbeigeströmt war, tat Johannes unter lautloser Stille seinen Mund auf und hub an zu reden:

Männer von Ephesus, erkennet zuerst, weswegen ich in eurer Stadt mich 33 30 aufhalte, oder welcher Zuversicht ich euch gegenüber bin, die so stark ist, daß es auch dieser Staatsversammlung, euch allen, offenbar wurde. Ausgesandt bin ich also nicht mit menschlicher Botschaft und nicht mit aussichtsloser Sendung in die Ferne gezogen. Ich bin ja kein Kaufmann, der Kauf- oder Wechselgeschäfte abschließt, sondern durch mich will euch, die ihr vom Unglauben 35 euch beherrschen laßt und schimpflichen Lüsteu euch verkauft habt, der, den ich verkünde, Jesus Christus, vermöge seiner Barmherzigkeit und Güte ganz und gar bekehren und von eurer Verirrung befreien. Durch seine Macht will ich auch euren Feldherrn in seinem Unglauben beschämen, dadurch daß ich die vor uns 40 Niederliegenden aufrichte, deren äußerer Zustand und deren Krankheiten euch allen sichtbar sind. Und dies kann ich jetzt nicht (erreichen), wenn sie zugrunde gehn, und sie werden, geheilt, alle aufgerichtet werden. Eins aber möchte 34 ich in erster Linie in euer Ohr pflanzen, das, weswegen ich zu euch gekommen bin, die Fürsorge für eure Seelen, daß ihr nicht wähnet, in alle Ewigkeit dauere diese Zeit, welche vielmehr eine Zeit des Joches ist, und nicht ~~Sähe~~ sammelt 45 auf Erden, wo doch alles vergeht. Glaubet auch nicht, wenn euch Kinder zu teil geworden sind, in ihnen ausruhen zu (können), und suchet nicht um ihretwillen zu rauben und zu übervorteilen! Trauert auch nicht, die ihr arm seid, wenn

28 vergl. Mt. 5 2. 30 vergl. 2. Kor. 7 4. 35 vergl. Röm. 7 14. 44 Mt. 6 19.

ihr den Lüften nicht dienen könnt! Denn auch die, welche dies können, preisen euch glücklich, sobald sie von Krankheiten befallen sind. Und ihr Reichen, freuet euch nicht darüber, daß ihr mehr Schätze habt! Denn durch ihren Besitz schafft ihr euch grenzenloses Leid, sobald ihr ihrer verlustig geht. Und wiederum wenn ihr sie habt, müßt ihr fürchten, daß jemand um ihretwillen Hand an
 5 euch lege. Der du aber in körperlicher Schönheit jetzt voll stolzer Züversicht den Blick emporrichtest, du wirst wenigstens das Ende der Verheißung erst schauen, wenn du am Grabe angelangt bist. Der du am Ehebruch Gefallen findest, wisse, daß Gesetz und Natur | p. 169 sich an dir rächt und vor ihnen das Gewissen! Du aber, Ehebrecherin, die du gegen das Gesetz handeltest, 10 weißt nicht, wohin du gelangen wirst. Und wenn du, ohne den Bedürftigen davon mitzuteilen, deine Schätze aufbewahrt hast, so wirst du, wenn du von diesem Leibe geschieden bist und jemanden um Erbarmen anflehst, in den Flammen des (höllischen) Feuers niemanden finden, der sich deiner erbarmt. Du Zähzorniger und Rasender, erkenne, daß du den unvernünftigen Tieren gleich lebst, 15 du Trunkenbold und Zänker, begreife, daß du die Besinnung verlierst, wenn du einer schmählischen, schmutzigen Leidenschaft dienst! Du hast deine Freude an Gold und Elfenbein, und Edelsteine ergötzen dich, aber erblickst du, was du liebst, nach Einbruch der Nacht? Weichen Kleidern gibst du dich hin; wenn du aber dann aus dem Leben scheidest, wird das auch dort nützen, wo 20 du hingehst? Du Mörder, wisse, daß die verdiente Strafe doppelt aufgespart bleibt für die Zeit nach der Trennung von hier! Ebenso werdet auch ihr, Giftmischer, Zauberer, Räuber, Betrüger, Knabenschänder, Diebe und alle, die ihr zu solchem Chore gehört, geleitet von euern Werken zum unauslöschlichen Feuer, zur größten Finsternis, zur Folterstätte der Tiefe und zur ewigen Verdammnis 25 eingehen. Darum, Männer von Ephesus, belehrt euch, auch das wissend, daß die Könige, die Herrscher, die Tyrannen, die Prahler und die Sieger in den Kriegen nackt von dieser Welt scheiden, um dann in ewigen Qualen Pein zu leiden!

37 Nach diesen Worten heilte Johannes durch die Kraft Gottes alle 30 Krankheiten.

(Zerstörung des Artemistempels.)

Da redeten die Brüder aus Milet zu Johannes: Lange Zeit sind wir in Ephesus geblieben. Wenn es dir gut scheint, laßt uns auch nach Smyrna 35 ziehen! Denn schon hören wir, daß die großen Taten Gottes auch dorthin gedrungen sind. Und Andronikus sprach zu ihnen: Wenn der Meister will, dann laßt uns ziehen! Johannes aber sagte: Zuerst wollen wir uns in den Tempel der Artemis begeben! Denn wohl auch dort werden infolge unsers Erscheinens Diener des Herrn sich finden lassen. 40

38 | p. 170 Nun fand zwei Tage darauf das Geburtstagsfest des Götzentempels statt. Da zog Johannes, während alle weiße Kleider trugen, ein schwarzes an und stieg hinauf zum Tempel. Sie ergriffen ihn aber und suchten ihn zu töten. Johannes aber sprach: Ihr raset, Männer, daß ihr an mich, den Knecht des alleinigen Gottes, Hand leget. Und er stieg auf ein hohes Gestell 45 und redete zu ihnen: Ihr lauft Gefahr, Männer von Ephesus, am

11 ff. 14 vergl. A. 16 19 ff.; 24 ff. 19 vergl. Mt. 11 8; A. 7 25. 24 Mc. 9 43. 36 AG. 2 11.

Charakter des Meeres festzuhalten. Jeder mündende Fluß und jede hinabstürzende Quelle, Regengüsse und dichtgedrängte Meereswogen und vom Fels brausende Gießbäche werden von dem im Meere befindlichen bitteren Salzgehalte mitgesalzen. So seid auch ihr bis heute unveränderlich feindlich der wahrhaftigen Frömmigkeit und geht nach und nach in euerm alten Götzendienste zu Grunde. Wie viele Wundertaten saht ihr mich verrichten, wie viele Heilungen! Und noch seid ihr im Herzen verstockt und könnt nicht emporblicken. Was nun, Männer von Ephesus? Gewagt habe ich's jetzt, auch zu diesem euren Göztempel hinaufzusteigen, um euch zu überführen, daß ihr ganz ohne Gott seid und tot durch menschliche Berechnung. Siehe, ich stehe hier. Ihr alle behauptet, mächtig sei Artemis. Betet zu jener, daß ich allein sterbe! Oder ich allein will, wenn ihr dies nicht erreichen könnt, meinen Gott anrufen, euch alle wegen eures Unglaubens zu töten.

Weil sie ihn aber längst kannten und gesehen hatten, wie die Toten 15 erwachten, schriean sie auf: Tue nicht so an uns, daß du uns tötest, wir stehen dich an, Johannes; wir wissen freilich, daß du's kannst. Und Johannes antwortete ihnen: Wenn ihr also nicht sterben wollt, so soll euer Götzdienst überführt werden, — und weshalb er überführt wird? Damit ihr von euerm alten Irrwahne ablasst. Bekehret euch doch vor allem jetzt selbst durch meinen Gott — oder ich will durch eure Göttin sterben. Denn ich will vor euerm Angesichte zu meinem Gott beten und ihn bitten, daß er sich euer erbarme.

Nach diesen Worten betete er also: Gott, der du über allen sogenannten 17 Göttern Gott bist, der du bis heute in Ephesus verachtet wurdest, du gabest mir den Gedanken ein, nach diesem Orte zu kommen, wie ich nie im Sinne hatte. Du | p. 171 überführtest jegliche Götterverehrung durch die Bekehrung zu dir. In deinem Namen wird jedes Götzbild, jeder Dämon und jede unreine Gewalt verbannt. Auch jetzt weiche vor deinem Namen die hiesige Gottheit, welche eine so große Menge verführt, und so beweise dein Mitleid an dieser Stätte! Denn sie wandeln in der Irre.

Und zugleich mit dieser Rede des Johannes klappte plötzlich der Altar 20 der Artemis in viele Teile auseinander, und die im Tempel aufgestellten Weihgeschenke fielen plötzlich alle zur Erde nieder, und was ihm gut schien (?), zerbrach, ebenso auch von den Götterbildern mehr als sieben. Und die Hälfte des Tempels fiel ein, so daß auch der Priester, als das Dach (?) niederstürzte, 25 durch einen Schlag getötet wurde. Da schrie das Volk der Epheser: Es gibt nur einen Gott, den des Johannes, nur einen Gott, der sich unser erbarmt; | p. 172 denn du allein bist Gott; jetzt haben wir uns bekehrt, da wir deine Wundertaten schauten. Erbarme dich unser, Gott, nach deinem Willen und errette uns aus unsrer großen Verirrung! Und die einen von ihnen lagen auf ihrem Angesichte und flehten. Andere beugten ihre Kniee und beteten. Wieder andere zerrissen ihre Kleider und jammerten. Noch andere versuchten zu fliehen.

Da streckte Johannes seine Hände empor und betete mit erhobener Seele 30 zum Herrn: Ehre sei dir, mein Jesus, wahrhaftiger, alleiniger Gott, daß du auf mannigfache Weise dir Diener gewinnst! Und nach diesen Worten rebete er zum Volke: Stehet auf vom Erdboden, Männer von Ephesus, und betet zu meinem Gott und erkennet, wie seine unsichtbare Macht offen sichtbar wurde

9f. vergl. Eph. 2 12. 1.

und seine Wundertaten vor euern Augen geschahen! Artemis selbst hätte helfen müssen. Ihr Diener hätte von ihr Hilfe erhalten und nicht sterben müssen. Wo ist die Macht der Gottheit? Wo sind die (ihr gebrachten) Opfer? Wo der Geburtstag? Wo die Feste? Wo die Kränze? Wo die große Zauberei und die ihr verschwoiferte Giftmischerei?

44 Da stand das Volk vom Erdboden auf und machte sich eilends auf, auch den Nest des Tempels zu zerstören mit dem Rufe: Wir wissen, daß der Gott des Johannes der alleinige ist, und ihn beten wir hinfort an, da wir von ihm Barmherzigkeit erlangten. Und als sie von dort hinabstiegen, berührte viel Volks den Johannes mit den Worten: Hilf uns, Johannes, stehe uns bei, die wir zwecklos umkommen! Du siehst unsern Vorsaß, du siehst, wie der dir folgende Haufen sich an die Hoffnung auf deinen Gott anklammert. Wir sahen den Weg, den wir in der Irre | p. 173 gingen, als wir (ihn) verloren hatten. Wir sahen, daß unsere Götter umsonst aufgestellt sind. Wir sahen das große schimpfliche Gelächter über sie. Aber gewähre uns, wir bitten dich, daß uns, wenn wir zu Hause angelangt sind, ohne Hindernis Hilfe zu teil wird! Nimm uns auf, die wir in Angst geraten sind!

45 Ihnen antwortete Johannes: Ihr Männer, glaubet, daß ich eurentwegen in Ephesus blieb, obgleich es mich gedrängt hat, nach Smyrna und den übrigen Städten aufzubrechen, damit auch die Leute dort als Diener Christi sich zu ihm bekehren. Aber als ich mich auf den Weg machen wollte und noch nicht völlig über euch beruhigt war, bin ich im Gebete zu meinem Gott dageblieben und hat ihn, Ephesus dann erst verlassen zu dürfen, wenn ich euch gestärkt hätte. Da ich erkannt habe, daß dies geschehen ist und noch mehr geschieht, werde ich nicht von euch scheiden, bis ich euch wie die Kinder von der Milch der Amme entwöhnt und auf einen festen Felsen gesetzt habe.

(Die Auferweckung des Priesters.)

46 Also blieb Johannes bei ihnen und empfing sie im Hause des Andronikus. Und einer der dort Versammelten hatte den Leichnam des Artemispriesters, dessen Verwandter er war, vor dem Tore niedergelegt und war schnell mit den übrigen eingetreten, ohne jemandem etwas davon zu sagen. Nachdem nun Johannes den Brüdern gepredigt, gebetet, gedankt und einen jeden der Versammelten durch Handauslegen gesegnet hatte, sprach er, vom Geiste erfüllt: Einer ist hier, durch den Glauben an Gott hergeführt, der hat den Priester der Artemis vor | p. 174 dem Tore niedergelegt und ist dann eingetreten, weil er im Verlangen seiner Seele als seine erste Sorge die für sich selbst erachtete, und hat bei sich Folgendes bedacht: Besser ist es, wenn ich für den Lebenden Sorge als für den Leichnam meines Verwandten. Denn ich weiß, daß, wenn ich mich zum Herrn bekehre und meine Seele rette, (mir) Johannes nicht versagen wird, auch den Toten wieder zu erwecken. Und Johannes stand von seinem Plage auf und begab sich zu jenem, den der Verwandte des Priesters mit diesen Gedanken eingenommen hatte, und ergriff ihn bei der Hand und sprach: Waren dies nicht deine Gedanken, als du zu mir kamst, Kind? Und jener antwortete, zitternd und bebend vor Schrecken: Ja, Herr! und warf sich ihm zu Füßen. Da sprach Johannes: Unser Herr ist Jesus Christus, welcher seine Macht an dem Leichnam deines Verwandten durch dessen Auferweckung

13 vergl. Jes. 53 6. 25 vergl. Hebr. 5 12 ff. 26 vergl. Ps. 40 3. 37 vergl. Mt. 8 22.

zeigen wird. Und er richtete den Jüngling auf, nahm ihn bei der Hand und sprach: Es ist keine große Aufgabe für einen Mann, der über große Mysterien Herr ist, noch mit Kleinigkeiten sich abzumühen. Oder ist es etwas Großes, körperliche Krankheiten auszutreiben? Und noch immer hielt er den Jüngling an der Hand fest und sprach: Dir sage ich, Kind, mache dich selbst auf und erwecke den Toten, ohne etwas (anderes) zu sagen als dies allein: Zu dir spricht der Knecht Gottes Johannes: Stehe auf! Da ging der Jüngling zu seinem Verwandten und sprach, als daselbst viel Volks versammelt war, nur diese Worte, und mit ihm, dem Lebenden, trat er dann ein zu | p. 175 Johannes.

10 Als der den Auferstandenen sah, sprach er: Der du jetzt auferstandest, lebst doch nicht wirklich und bist kein Genosse und Erbe des wahrhaftigen Lebens. Willst du dem angehören, durch dessen Namen und Macht du auferstandest? So glaube jetzt, und du wirst leben in alle Ewigkeit. Der aber glaubte auf der Stelle an den Herrn Jesus und hielt sich fortan zu Johannes.

15

(Der Vatermörder.)

Am folgenden Tage zögerte Johannes, da er geträumt hatte, wie er drei Meilen außerhalb der Tore umhergehe, nicht, sondern stand frühmorgens auf und machte sich mit den Brüdern auf den Weg. Und ein junger Landmann, der von seinem Vater davor gewarnt wurde, sich das Weib seines Mitarbeiters zu nehmen, während jener drohte ihn zu töten, nahm des Vaters Warnung übel und schlug ihn plötzlich tot. Als Johannes erkannte, was sich begeben hatte, sprach er zum Herrn: Herr, hast du mir deswegen aufgetragen, heute hierher zu kommen? Als der Jüngling den jähen Tod wahrnahm, fürchtete er, ergriffen zu werden, zog die Sichel, welche er in seinem Gurte trug, heraus und stürmte eilends auf seine Wohnung zu. Da begegnete ihm Johannes | p. 176 und sprach: Bleibe stehen, du verruchtester Dämon! Wohin willst du mit der nach Blut lechzenden Sichel? Da ließ der Jüngling bestürzt das Eisen zur Erde fallen und sprach zu ihm: Eine ganz unfelge, unmenschliche Tat habe ich vollbracht, und wissenlich; darum habe ich beschlossen, ein gewalttätigeres und grausameres Leid mir zuzufügen, nämlich ein für allemal zu sterben. Denn während mein Vater mich immer ernst mahnte, ein keusches und ehrbares Leben zu führen, nahm ich seinen Tadel übel und schlug und tötete ihn, und als ich sah, was geschehen war, wollte ich zu der Frau, um derenwillen ich zum Vatermörder geworden bin, eilen und versuchen, sie zu töten und ihren Mann und zuletzt von allen auch mich. Denn ich könnte den Anblick ihres Mannes nicht ertragen, wenn ich die Todesstrafe erleiden sollte.

Da sprach Johannes zu ihm: Damit ich dem, der in dir lachen und spotten will, keine Gelegenheit dazu gebe, dadurch, daß ich mich zurückziehe und um eure Gefahr nicht kummere, so komm mit mir und zeige mir, wo dein Vater liegt! Und wenn ich ihn dir auferwecke, werde ich dich überdies dem Weibe, das dir gefährlich wurde, abwendig machen? Der Jüngling entgegnete: Wenn du mir meinen Vater zum Leben auferweckst und ich ihn ganz am Leben sehen und sprechen hören werde, will ich vom Übrigen lassen. Und während er dies redete, traten sie im Gespräch zu der Stätte, wo der Leichnam des Alten lag, während noch mehrere Wanderer dabeistanden. Johannes sagte aber zu dem Jungen: Unglückseliger, nicht einmal das Greisenalter deines

4 vergl. Mt. 19 12.

38 vergl. Eph. 4 27.

Vaters hast du geschont? Der aber weinte, raufte sich die Haare aus und beteuerte, Reue hierüber zu empfinden. Da betete der Knecht des Herrn, Johannes: Der du mir heute den Weg | p. 177 hierher gewiesen hast, der du wußtest, daß diese Tat geschehen sollte, dem keine der Taten im menschlichen Leben verborgen bleiben kann, der du jede Heilung und Rettung mir nach deinem Willen verliehest, gewähre mir auch jetzt, daß der Alte lebe, da du siehst, wie der Mörder sein eigener Richter wurde! Und schone ihn du allein, o Herr, obwohl er den Vater darum nicht schonte, weil er von ihm so treff-
 52 liche Ratschläge empfing! Nach diesen Worten trat er auf den Greis zu und sprach: Nicht machtlos sein wird mein Herr, auch bis auf dich sein 10 gütiges Mitleid und sein von Übermut freies Erbarmen auszudehnen. Darum stehe auf und gib an dem vorliegenden Werke Gott die Ehre! Und der Greis sprach: Ich stehe auf, Herr. Und er stand auf, und als er sich aufgerichtet hatte, sagte er: Ich war erlöst von einem Leben furchtbarster Qual, der ich des Sohnes zahlreiche furchtbare Mißhandlungen und seine Lieblosigkeit ertragen 15 mußte, und nun hast du, Mann des lebendigen Gottes, mich zurückgerufen — (und) zu welchem Zwecke? (Ihm antwortete Johannes: Wenn) du zu demselben Zwecke auferstehst, dann hättest du lieber tot bleiben sollen. Aber erhebe dich zu höherem Ziele! Und er nahm ihn zu sich, führte ihn zur Stadt und predigte ihm von der Gnade Gottes, so daß der Alte, bevor er ins Tor 20 trat, glaubte.

53 Als der Jüngling die unerwartete Auferstehung seines Vaters und seine eigene Rettung gesehen hatte, nahm er die Sichel und mähte sich seine Scham ab. Dann lief er in das Haus, in welchem er die Ehebrecherin hielt, und warf ihr (jene) ins Antlitz mit den Worten: Deinetwegen wurde ich Mörder 25 des Vaters und (wäre es auch) von euch beiden und mir selbst geworden. Da hast du das, was ebenso hieran schuld ist. Denn meiner hat sich Gott erbarmt, 54 daß ich seine Macht erkannt habe. | p. 178 Dann kehrte er zurück und meldete dem Johannes in Gegenwart der Brüder seine Tat. Johannes aber sprach zu ihm: Der dich, Jüngling, anstiftete, deinen Vater zu töten und Buhle der Frau 30 eines andern zu werden, der hat dir auch die Beseitigung der unmäßigen Glieder als gerechtes Werk hingestellt. Du hättest aber nicht die Gliedmaßen vernichten sollen, sondern die Gefinnung, welche durch jene Glieder sich als böse erwies. Denn nicht die Werkzeuge sind dem Menschen schädlich, sondern die verborgenen Quellen, durch welche jeder schändliche Trieb hervorgerufen 35 wird und an den Tag kommt. Darum bereue, Kind, solche Schuld und erkenne Satans Listen, so hast du den Gott, der dir für jeden Bedarf deiner Seele hilft. Der Jüngling aber hörte fortan nicht auf, ein stilles Leben zu führen in Reue über seine früheren Sünden, damit er Vergebung erlange von Gottes Güte, und trennte sich nicht von Johannes. 40

55 Während er diese Taten in Ephesus verrichtete, schickten Smyrner Gesandte an ihn mit der Botschaft: Wir hören, daß der Gott, den du verkündest, ein neidloser Gott ist und dir aufgetragen hat, nicht nur an einem Orte mit Vorliebe zu verweilen. Da du also eines solchen Gottes Prediger 45 bist, so komm nach Smyrna und den übrigen Städten, damit wir deinen Gott erkennen, und wenn wir ihn kennen, auf ihn unsere Hoffnung setzen!

[(Johannes und das Rebhuhn.)

Als Johannes eines Tages dafaß, flog ein Rebhuhn durch die Luft herbei 56 und lief im Sande vor ihm her. Diesem sah nun Johannes voll Erstaunen zu. Da kam ein Priester, einer von seinen Zuhörern, trat zu Johannes, sah, wie 5 das Rebhuhn vor ihm herlief, und sprach voll Ärger bei sich: Ein so bedeutender und so alter Mann freut sich über ein im Sande laufendes Rebhuhn! Aber Johannes erkannte im Geiste seinen | p. 179 Gedanken und sprach zu ihm: Es wäre besser, wenn auch du, Kind, einem im Sande laufenden Rebhuhn zuschautest und dich nicht mit schimpflichen und unreinen Handlungen besudeltest. 10 Hat doch der, welcher aller Befehring und Buße erwartet, dich deshalb hierher geführt. Denn ich bedarf eines im Sande laufenden Rebhuhns nicht. Das Rebhuhn ist nämlich deine Seele. Als der Alte diese Worte gehört und 57 eingesehen hatte, daß er nicht verborgen geblieben war, sondern Christi Apostel alles, was sein Herz bewegte, ausgesprochen hatte, fiel er auß Angesicht zur 15 Erde und sprach laut: Jetzt weiß ich, daß Gott in dir, glückseliger Johannes, wohnt. Und glücklich der, welcher Gott nicht in dir versucht hat! Denn wer dich versucht, versucht den, für den es keine Versuchung gibt. Er hat ihn aber zu beten für ihn. Und (der Apostel) unterrichtete ihn, gab ihm Vorschriften und entließ ihn in sein Haus, während dieser den allmächtigen Gott pries. 20 — — — — —]

2.

(Rückreise nach Ephesus und zweiter Aufenthalt daselbst.)

[Von Laodicea zum zweiten Male nach Ephesus.]

Als aber Zeit genug vergangen und noch keiner der Brüder je von 58 Johannes betrübt war, wurden sie nun betrübt, als er sprach: Brüder, jetzt ist es Zeit für mich, nach Ephesus zu gelangen — denn das ist meine Verabredung mit den dort Gebliebenen —, damit sie ja nicht mit der Zeit leichtsinnig werden, wenn sie lange ihres Seelsorgers entbehren. Ihr aber möget alle den Sinn auf Gott richten, der uns nicht verläßt. Als die Brüder das 30 von ihm hörten, wurden sie traurig, da sie sich von ihm trennen mußten. Und Johannes sprach: Wenn auch ich von euch scheide, so ist doch Christus allzeit mit euch. Wenn ihr den rein liebet, werdet ihr unaufhörlich den Segen seiner Gemeinschaft genießen. Denn wenn er auch geliebt wird, so hat er doch die, welche ihn lieben, zuvor geliebt.

35 | p. 180 Und als er dies gesagt und sich von ihnen verabschiedet hatte, ließ er den Brüdern viel Geld zur Verteilung zurück und zog, während alle Brüder Leid trugen und jammerten, nach Ephesus fort. Es waren aber mit ihm aus Ephesus gekommen Andronikus und Prusiana, Lykomebes und Neobius und deren Begleiter, und ihm noch nachgefolgt Aristobula, die erfahren hatte, daß 40 ihr Mann Tertullus unterwegs gestorben war, Aristippus mit Xenophon, die züchtige Dirne und mehrere andere, welche er jederzeit auf den Herrn hinwies, und welche sich nicht mehr von ihm trennen wollten.

Als wir am ersten Tage in einer einsamen Herberge einkehrten und 60 wegen eines Bettes für Johannes in Verlegenheit waren, erlebten wir einen 45 Scherz. Es lag dort irgendwo eine Bettstelle ohne Decken; auf diese breiteten

17 vergl. Jak. 1 13.

32 f. vergl. Mt. 28 20.

34 vergl. 1. Joh. 4 19.

wir die Mäntel, die wir mit uns brachten, aus und forderten ihn auf, sich hierauf niederzulegen und auszuruhen, während wir übrigen alle auf dem Boden schliefen. Als er sich nun hingelegt hatte, wurde er von Wanzen belästigt. Als sie dann weiterhin ihm immer lästiger wurden und es schon Mitternacht geworden war, sprach er, daß wir alle es hörten, zu ihnen: **Euch, Wanzen,** 5
sage ich, seid klug alle zusammen und verlaßt in dieser Nacht eure Wohnung, verhaltet euch ruhig irgendwo und bleibt fern von den Knechten Gottes! Und während wir lachten und weiter redeten, schlief Johannes ein. Wir aber sprachen
61 leise und blieben dank ihm unbelästigt. Als der Tag schon angebrochen war, stehe ich zuerst auf und mit mir Verus und Andronikus. Da sehen wir an 10
 der Türe | p. 181 des Zimmers, welches wir genommen hatten, einen Haufen von Wanzen stehen. Als wir dann hinausgetreten waren, um ihren vollen Anblick zu haben, und alle Brüder ihretwegen geweckt hatten, schlief Johannes noch. Nachdem auch er aufgewacht war, zeigten wir ihm, was wir sahen. Er selbst aber richtete sich im Bette auf und erblickte sie und sprach: Da ihr 15
 klug waret, euch vor meiner Strafe in acht zu nehmen, so kommt in eure Wohnstätte! Und als er das gesagt hatte und vom Lager aufgestanden war, eilten die Wanzen im Laufe von der Türe zum Bette, stiegen zwischen seinen Füßen in die Fugen hinauf und verschwanden. Und wiederum sprach Johannes: Dies Tier hörte eines Menschen Stimme und blieb ruhig für sich, ohne (das 20
 Gebot) zu übertreten. Wir aber hören Gottes Stimme, und doch übertreten wir seine Gebote in unserm Leichtsinne. Und wie lange noch!

(Ende und Auferweckung der Drusiana.)

- 62** Hierauf gelangten wir nach Ephesus. Und als die dort wohnenden Brüder erfahren hatten, daß Johannes nach langer Zeit heimgekehrt war, 25
 strömten sie im Hause des Andronikus, wo auch er einzulehren pflegte, zusammen, berührten seine Füße, legten seine Hände in ihr Antlitz und küßten sie. [Sehr viele wurden auch durch Berühren seines Kleides froh gemacht und, weil sie das Gewand des heiligen Apostels berührt hatten, geheilt.]
- 63** Und während große Liebe und grenzenlose Freude unter den Brüdern 30
 herrschte, da begehrte einer, ein Satansbote, der Drusiana, obgleich er sah und wußte, daß diese des Andronikus Weib war. Auch hielten ihm sehr viele vor: Unmöglich ist es für dich, dies Weib zu gewinnen, besonders auch weil sie sich von der Gemeinschaft mit ihrem Manne aus Gottesverehrung getrennt hat. Oder weißt du allein nicht, daß Andronikus, der früher nicht das 35
 war | p. 182, was er jetzt ist, nämlich ein gottesfürchtiger Mann, sie in ein Grab eingeschlossen hatte mit den Worten: Entweder will ich dich als Weib haben, wie ich dich vordem besaß, oder du mußt sterben —? Und sie hatte lieber sterben als jenen ihr widerwärtigen Akt vollziehen wollen. Wenn sie nun aus Gottesverehrung ihrem Herrn und Manne ihre Zustimmung zum (ge- 40
 schlechlichen) Verkehre versagte, ja ihn sogar zu der gleichen Gesinnung überredete, sollte sie dir, der du mit ihr die Ehe brechen willst, zustimmen? Stehe ab von deiner Leidenschaft, die dir keine Ruhe läßt! Stehe ab von deinem Vorhaben, das du nicht zum Ziele führen kannst!
- 64** Trotzdem ihm seine vertrauten Freunde solche Vorhaltungen machten, 45
 konnten sie ihn nicht überreden, sondern er besaß die Schamlosigkeit, ihr Bot-

29 vergl. Mt. 9 20f. 14 36 u. Par.

schafft zu senden. Als Drusiana dann seine schimpfliche Leidenschaft und schamlosen Zumutungen erfahren hatte, führte sie ein Leben ohne Lebensmut, nach zwei Tagen aber legte sie sich nieder, infolge ihrer Schwermut vom Fieber ergriffen, und sprach: Wäre ich doch noch nicht in meine Vaterstadt heimgekehrt, da ich ein Ärgernis einem Manne geworden bin, der nicht an Gottes Verehrung teil hat. Denn wenn einer von Gottes Wort erfüllt wäre, so wäre er nicht solcher Liebestraferei verfallen. Darum aber, Herr, weil ich an dem Schläge, der eine unerfahrene Seele getroffen hat, mitschuldig wurde, erlöse mich aus diesem Gefängnisse und verseze mich bald zu dir! Und ohne daß überhaupt jemand solche (Rede) verstand, scheidet in Gegenwart des Johannes Drusiana vom Leben — ohne alle Freudigkeit, vielmehr aus Kummer über die seelische Störung jenes (Mannes). Da ward Andronikus betrübt und trug im Herzen ein verborgenes Leid und jammerte laut, so daß Johannes nur mit Mühe ihn zum Schweigen brachte, da er ihm vorhielt: Zu einer besseren Hoffnung ist | p. 183 Drusiana aus diesem ungerechten Leben hinübergegangen. Da antwortete ihm Andronikus: Des bin ich gewiß, Johannes, und hege durchaus keinen Zweifel über den Glauben an meinen Gott. Aber am meisten fuße ich gerade darauf, daß sie rein aus dem Leben geschieden ist.

Als sie begraben war, nahm Johannes den Andronikus beiseite, und nachdem er die Ursache erfahren hatte, tranerte er mehr als Andronikus. Und er schwieg im Hinblick auf die Drohungen des Feindes und setzte sich ein wenig nieder. Als dann die Brüder sich versammelt hatten, um zu hören, welche Worte er von der Verstorbenen sagen würde, fing er wirklich an zu reden:

Wenn der über See fahrende Steuermann mit den Leuten auf dem Schiffe und mit diesem selbst in einem ruhigen und sturmfreien Hasen gelandet ist, dann erst soll er in Sicherheit zu sein meinen. Und der Landmann, der der Erde die Saatkörner übergab und mit vieler Mühe Fürsorge und Obacht ihnen angebeihen ließ, soll dann erst sich Erholung von seinen Arbeiten gönnen, wenn er vielfältiges Korn in den Scheuern geborgen hat. Wer in der Rennbahn seine Beteiligung am Rennen zusagte, soll sich dann erst freuen, wenn er den Siegespreis erworben hat. Wer sich zum Faustkampf in die Liste hat einschreiben lassen, soll dann erst jauchzen, wenn er die Kränze empfangen hat. Und so ist es der Reihe nach mit allen Wettkämpfen und Künsten, wenn sie am Ziele nicht versagen, sondern so vorgeführt werden, wie sie in Aussicht gestellt wurden. Ebenso, glaube ich, verhält es sich auch mit dem Glauben, den ein jeder von uns übt, daß, ob dieser der wahre ist, dann erst sich entscheidet, wenn er bis über das Leben hinaus sich gleich geblieben ist. Denn viele Hindernisse treten ein und bringen die menschliche Überlegung in Unruhe: Sorge, Kinder, Eltern, Ruhm, Armut, Schmeichelei, Jugendkraft, Schönheit, Prahlerei, Gier nach Reichtum, Zorn, Überhebung, Leichtsin, | p. 184 Neid, Leidenschaft, Sorglosigkeit, Zügellosigkeit, Liebe, Sklaven, Geld, Vorwand und all die andern derartigen Hindernisse, so viele es im Leben gibt; wie zum Beispiel den Steuermann, der in ruhiger Fahrt seinen Kurs nimmt, der Anprall widriger Winde und ein gewaltiger Sturm und eine mächtige Woge bei heiterem Himmel hemmt, und den Landmann unzeitiges Unwetter und Mehltau und kriechendes Gewürm, das aus der Erde zum Vorschein kommt, und die Wettkämpfer das „Beinahe“ und die die Künste Betreibenden das aus jenen

- 69 hervorgehende Hindernis. Vor allem andern muß der gläubige Mensch den Ausgang bedenken und sorgfältig betrachten, wie dieser hereinbrechen wird, ob tatkräftig und nüchtern und ohne Hindernis oder in Verwirrung und dieser Welt schmeichelnd und von Begierden gefesselt. So kann man die Schönheit des Körpers erst dann preisen, wenn er sich ganz enthüllt hat, und als einen großen Feldherrn, wenn einer den ganzen Feldzug, wie er versprach, glücklich vollendete, und als vorzüglichen Arzt den, welchem jede Heilung gelang, und so auch eine Seele als voll des Glaubens und Gottes wert, wenn sie, was sie versprach, in gleicher Weise glücklich vollbrachte, nicht eine solche, welche einen (guten) Anfang machte und dann allmählich in die Irrwege des Lebens hinabglitt und hinfällig ward, auch nicht die gelähmte, die aus Zwang im Höheren weilte, dann aber zum Vergänglichen hinabgezogen ward, nicht die, welche mehr das Zeitliche als das Ewige liebte, nicht die, welche das Nichtbleibende (gegen das Bleibende) eintauschte, nicht die, welche ehrte, was Ehre nicht verdiente, (und) Werke der Schmach (liebte), nicht die, welche Pfänder vom Satan empfing, nicht die, welche in ihrem Hause | p. 185 die Schlange aufnahm, nicht die, welche um Gottes willen geschmäht ward und dann sich schämte, auch nicht die, welche mit dem Munde ja sagte, durch die Tat sich aber nicht bewährte, sondern die, welche es verschmähte, in schmutziger Lust zu entbrennen, dem Leichtsinn zu erliegen, von Geldgier sich fangen zu lassen und von der Kraft des Körpers und vom Zorne verraten zu werden.
- 70 Während Johannes noch mehr den Brüdern predigte, so daß diese um der ewigen Güter willen die zeitlichen verachteten, bestach der Liebhaber der Drusiana, von heftigster Leidenschaft entzündet durch die Wirksamkeit des vielgestaltigen Satans, den geldgierigen Verwalter des Andronikus mit vielem Gelde. Und dieser öffnete die Gruft der Drusiana und überließ ihm, das (einst) Versagte an dem Leichnam auszuführen. Da er sie im Leben nicht gewonnen hatte, verweilte er nach ihrem Tode unausgesetzt in Gedanken bei ihrem Leibe und rief aus: Wenn du auch lebend dich mit mir nicht in Liebe vereinigen wolltest, so will ich nach deinem Tode noch deinen Leichnam vergewaltigen. In dieser Gemütsstimmung also verschaffte er sich die Gelegenheit zur Ausführung seines gottlosen Vorhabens durch den verruchten Verwalter und drang mit jenem zugleich in das Grab ein. Nachdem sie die Tür geöffnet hatten, fingen sie an der Leiche die Grabgewänder auszuziehen und sprachen: Was half es dir, unglückselige Drusiana? Konntest du nicht im Leben das getan haben, über dessen freiwillige Ausführung du bald keinen Kummer mehr gespürt hättest?
- 71 Während diese so redeten und nur noch das Hemd übrig blieb, da zeigte sich ein wunderbarer Anblick, wie ihn Leute, die solches tun, zu erleben verdienen. Eine Schlange kam irgendwoher zum Vorschein, verfeßte dem Verwalter einen Biß und tötete ihn | p. 186 auch. Jenen Jüngling aber biß die Schlange nicht, sondern wand sich um seine Füße, furchtbar fauchend, und als er niedergefunken war, stieg sie auf ihn und setzte sich oben darauf.
- 72 Am folgenden Tage begab sich Johannes mit Andronikus und den Brüdern bei Tagesanbruch zum Grabe, in welchem Drusiana am dritten Tage lag, damit wir dort das Brot brägen. Und als man aufbrach, fand man beim Suchen die Schlüssel nicht. Johannes aber sprach zu Andronikus: Mit Recht sind sie verloren gegangen. Denn Drusiana liegt nicht in dem Grabe. Aber trotzdem

laßt uns fortgehen, damit du dich nicht nachlässig zeigst, und von selbst werden
 die Türen sich öffnen, wie der Herr uns ja auch vieles andere gewährt hat.
 Als wir dann zur Stelle waren, taten sich auf des Meisters Geheiß die Türen 73
 auf, und am Grabe der Drusiana sahen wir einen schönen Jüngling, der
 5 lächelte. Als diesen Johannes sah, rief er laut und sprach: Kommst du uns auch
 hier zuvor, du Edler (Schöner)? Weshalb wohl? Und er hörte (seine) Stimme
 zu ihm reden: Drusianas wegen, die du auferwecken sollst — denn beinahe
 hätte ich sie geschändet gefunden —, und wegen des nahe bei ihrem Grabe
 liegenden Toten. Und als der Edle das zu Johannes gesagt hatte, stieg er
 10 vor unser aller Augen zum Himmel auf. Johannes aber wandte sich zu der
 andern Seite des Grabmales und sah einen Jüngling, den sehr vornehmen
 Ephefer Kallimachus — so hieß er nämlich —, und auf ihm eine riesengroße
 Schlange schlafen und auch den Verwalter des Andronikus, mit Namen Fortu-
 natus, tot. Und als er beide erblickte, stand er ratlos da und sprach zu den
 15 Brüdern: Was bedeutet solcher Anblick? Oder weswegen offenbarte mir der
 Herr nicht, was hier geschah, er, der doch stets um mich bekümmert war? —
 | p. 187 Als dann Andronikus jene Leichen gesehen hatte, sprang er auf und ging 74
 zum Grabe der Drusiana. Und als er sie im bloßen Hemde liegen sah, sprach er
 zu Johannes: Ich verstehe, was vor sich gegangen ist, glückseliger Knecht
 20 Gottes. Dieser Kallimachus liebte meine Schwester. Und da er sie nicht ge-
 wann, obgleich er das oft versuchte, hat er wohl diesen meinen verruchten Ver-
 walter mit vielem Gelde bestochen in der Absicht — wie man wenigstens jetzt
 erkennen kann —, durch ihn die Ausführung seines Anschlages erreichen zu
 wollen. Hat doch Kallimachus vielen bekannt: Und wenn sie lebend sich mir
 25 nicht fügen will, so soll ihr noch im Tode Gewalt angetan werden. Das
 erkannte wohl, o Meister, der Edle und gab nicht zu, daß ihre irdischen Reste
 geschändet wurden, und deshalb sind, die das zu tun wagten, tot. Und dies
 hat doch die Stimme, die zu dir erscholl: Erwecke die Drusiana! vorher ver-
 kündigt. Denn aus Leid ist sie aus diesem Leben geschieden. Ich lasse mich
 30 aber von dem, der gesprochen hat, überzeugen, daß dieser da zu den verführten
 Menschen gehört. Erhieltest du doch die Weisung, auch ihn aufzuwecken.
 Denn von dem andern weiß ich, daß er die Rettung nicht verdient. Aber um
 dies eine bitte ich dich. Erwecke zuerst den Kallimachus, und dieser soll uns
 bekennen, was geschehen ist.
 35 Da schaute Johannes auf den Leichnam hin und sprach zu der giftigen 75
 Schlange: Weiche von dem, der Jesu Christo dienen soll! Dann erhob er sich
 und betete also: Gott, dessen Name von uns, wie sich's gebührt, gepriesen
 wird, Gott, der jede Wirksamkeit der unteren (Macht) überwältigt, Gott, dessen
 Wille zum Ziele kommt, der uns | p. 188 jederzeit erhört, auch jetzt werde deine
 40 Gnade wirksam an diesem Jünglinge! Und wenn durch ihn irgend eine Heils-
 veranstaltung geschehen soll, tue uns diese kund, wenn er auferweckt ist! Und
 alsbald stand der Jüngling auf und ruhte eine ganze Stunde. Als er zur 76
 Besinnung gekommen war, fragte ihn Johannes, was sein Eindringen in das
 Grab zu bedeuten hätte. Nachdem er dann von ihm als Grund erfahren hatte,
 45 was Andronikus ihm erzählt hatte, daß er nämlich Drusiana leidenschaftlich
 liebte, fragte ihn Johannes weiter, ob er zum Ziele gekommen wäre in seinem
 ruchlosen Vorhaben, den weisevollen irdischen Resten Gewalt anzutun. Da ent-
 gegnete ihm dieser: Wie hätte ich doch dies ausführen können, da dieses furcht-
 bare Tier vor meinen Augen den Fortunatus durch einen Biß niedertwarf — und

- das nach Gebühr, da er mich zu so wahnsinnigem Tun ermunterte, während ich schon von jener unzeitigen, schrecklichen Raserei abließ —, mich aber mit Schrecken erfüllte und in einen solchen Zustand versetzte, wie ihr mich sahet, ehe ich wieder aufstand? Ein anderes, größeres Wunder will ich dir erzählen, das mich noch mehr packte und beinahe getötet hätte. Als meine Seele in 5
wahnsinnige Leidenschaft geriet und die unheilbare Krankheit mich heftig beunruhigte, als ich schon die Grabgewänder, mit denen sie bekleidet war, geraubt hatte, als ich dann vom Grabe hinweggetreten war und diese, wie du siehst, hingelegt hatte, kehrte ich wieder um zur Ausführung der abscheulichen Tat. Da sehe ich einen schönen Jüngling mit seinem Obergewande sie bedecken. Von 10
dessen Antlitz fielen Lichtstrahlen auf ihr Angesicht, und er wandte sich auch zu mir, redete mich an und sprach: Kallimachus stirb, damit du lebest! Wer es nun war, wußte ich nicht, | p. 189 Knecht Gottes. Weil du aber hier erschienen bist, so erkenne ich, daß es ein Engel Gottes war. Das aber weiß ich wahrhaftig, daß der wahre Gott von dir verkündigt wird, und des bin ich gewiß. 15
Aber dich bitte ich, du mögest Sorge tragen, mich von solchem Geschick und entseßlichem Unterfangen zu befreien und deinem Gott einen Menschen zuzuführen, der in schmählische, abscheuliche Sinnenlust sich verirrt hatte. Um Hilfe flehe ich dich darum fußfällig an. Ein Mensch will ich werden, (einer) von denen, die auf Christum hoffen, damit sich auch die Stimme bewahrheitete, die hier zu 20
mir sprach: Stirb, damit du lebest! Und diese ist schon in Erfüllung gegangen. Denn gestorben ist jener Ungläubige, Unmäßige, Gottlose; ich bin auferweckt von dir als ein hinfort Gläubiger, (Mäßiger,) Gottesfürchtiger, daß ich die Wahrheit erkenne, die ich dich bitte mir zu offenbaren.
- 77 Da betrachtete Johannes voller Freude das ganze Schauspiel der Rettung 25
des Menschen und sprach: O, wie mächtig du bist, Herr Jesus Christus, das weiß ich nicht, der ich über deine große Barmherzigkeit und unendliche Langmut staune. O welch eine Größe stieg zur Knechtschaft herab! O unaussprechliche Freiheit, die von uns geknechtet ward! O unbegreifliche Herrlichkeit, die auf uns gekommen ist! Der du das Grab vor Schimpf bewahrtest, der 30
du dem Menschen, welcher sich selbst besudelte, zum Erlöser wurdest und den, der tote Leiber (schänden wollte), züchtig zu sein lehrtest, Vater voll Mitleid und Erbarmen gegen den Menschen, der dich nicht achtete, wir rühmen, loben, preisen dich und danken dir für deine große Güte und Langmut, heiliger Jesus; denn du allein bist Gott und kein anderer, du, gegen dessen Macht alle An- 35
- 78 schläge nichts austrichten jetzt und in Ewigkeit! Amen. | p. 190 Nach diesen Worten nahm Johannes den Kallimachus beiseite, küßte ihn und sprach: Ehre sei unserm Gott, der mit dir, o Kind, Mitleid hatte und mich für wert hielt, seine Macht zu preisen, und dich durch kluges Ersinnen von jenem deinem leidenschaftlichen Wahne und Rausche befreit und zur Ruhe und Erneuerung des 40
Lebens gerufen hat!
- 79 Als Andronikus sah, daß Kallimachus von den Toten auferweckt war, bat er mit den Brüdern den Johannes, auch die Drusiana zu erwecken, und sprach: Johannes, sie soll auferstehen und des Lebens kurze Spanne glücklich 45
vollenden, die sie aus Trauer um des Kallimachus willen aufgab, da sie ihm ein Urgerniß zu sein meinte! Und wann der Herr will, wird er sie zu sich nehmen. Da trat Johannes ohne Zögern zu ihrem Grabe, ergriff ihre Hand und sprach: Der du allein Gott bist, dich rufe ich an, den Übergroßen, den Unausprechlichen, den Unbegreiflichen, dem alle obrigkeitliche Macht untertan

ist, vor dem sich jede Herrschaft beugt, vor dem jede Hoffart niederfällt und verstummt, vor dessen Stimme die Dämonen erschrecken, bei dessen Betrachtung die ganze Schöpfung sich ruhiger Andacht hingibt. Dein Name werde von uns gepriesen, und du erwecke die Drusiana, damit Kallimachus noch mehr befestigt werde in dir, der du, was Menschen völlig unmöglich, dir allein aber möglich ist, die Heilsordnung der Rettung und Auferstehung getroffen hast, und damit Drusiana aus dem Grabe beruhigt hervorgehe, die ja infolge der Befehlung des Jünglings auch nicht das geringste Hindernis mehr mit sich bringt, nach dir sich zu sehnen! Und nach diesen Worten sprach Johannes: 80
 10 Drusiana, stehe auf! Sie aber stand auf und stieg aus dem Grabe. Und als sie sich im bloßen Hemde sah, wußte sie sich nicht zu erklären, wie das zugegangen war. Als sie dann alles genau von Andronikus erfahren hatte, während Johannes auf seinem Angesichte lag und Kallimachus unter | p. 191 Tränen Gott laut pries, da freute auch sie sich und pries Gott. Als sie sich dann 81
 15 angekleidet hatte, blickte sie um sich und sah den Fortunatus liegen. Da sprach sie zu Johannes: Vater, auch dieser soll auferstehen, wenn er auch noch so sehr zum Verräter an mir zu werden versuchte. Als aber Kallimachus sie so sprechen hörte, sagte er: Nein, ich bitte dich, Drusiana. Denn die Stimme, welche er hörte, hat seiner nicht gedacht, sondern nur deine Auferstehung verkündet, und da ich sie sah, glaubte ich. Denn wäre er gut, so würde Gott wohl auch ihn aus Barmherzigkeit durch den glückseligen Johannes erweckt haben. Er wußte also, daß es gut ist, wenn der Mann tot bleibt. Da antwortete ihm Johannes: Wir haben nicht gelernt, Böses mit Bösem zu vergelten. Denn auch Gott hat, während wir ihm viel Böses taten, keine Vergeltung geübt, sondern uns 25 (die Gelegenheit zur) Buße gegeben. Und wenn wir seinen Namen nicht kannten, hat er uns nicht vergessen, sondern Mitleid mit uns gehabt. Und wenn wir ihn lästerten, hat er uns nicht verlassen, sondern sich barmherzig gezeigt. Und wenn wir ungläubig waren, hat er nicht des Bösen gedacht. Und wenn wir seine Brüder verfolgten, hat er uns nicht vergolten, sondern er ließ uns Buße tun, von den Sünden uns abwenden, und rief uns zu sich, wie er auch dich, 30 Kind Kallimachus, ohne deiner frühern Sünden zu gedenken, zu seinem Knecht gemacht hat durch sein abwartendes Mitleid. Wenn du daher mir nicht überläßt, den Fortunatus aufzuwecken, so kommt das der Drusiana zu.
 Sie aber trat ohne Zögern in der Freude des Geistes und der Seele 82
 35 zum Reichnam des Fortunatus und sprach: Gott der Aonen, Jesus Christus, Gott der Wahrheit, du liebest mich Zeichen und Wunder sehen, du verliebest mir die Gnade, deines Namens teilhaftig zu werden. Du bliesest mir deinen Hauch ein mit deinem vielgestaltigen Antlitz und erwiesest mir vielfach Mitleid. Du hast mich, als mir von meinem ehemaligen Ehemanne Andronikus Gewalt zugefügt wurde, mit deiner reichen Güte geschützt und gabst mir dann deinen Knecht Andronikus zum Bruder. Du hast mich, deine Dienerin, bis jetzt rein bewahrt. Mich, die Gestorbene, hast du durch deinen Diener Johannes auf- 40 erweckt. | p. 192 Mir, der Auferstandenen, zeigtest du den, der ein Argernis (an mir) genommen hatte, ohne Argernis. Du gabst mir völlige Ruhe in dir und befreitest mich von dem verborgenen Wahne. Dich habe ich von Herzen lieb. Dich bitte ich, Christus, deine Drusiana nicht unerhört von dir zu lassen, die von dir die Auferstehung des Fortunatus erfleht, wenn er auch noch so sehr

2 vergl. Jak. 2 19.

23 vergl. Röm. 12 17; 1. Thess. 5 15; 1. Petr. 3 9.

- 83 zum Verräter an mir zu werden versuchte. Und sie ergriff die Hand des Toten und sprach: Stehe auf, Fortunatus, im Namen unsers Herrn Jesus Christus! Da stand Fortunatus auf, und als er Johannes im Grabmale sah und Andronikus und von den Toten auferstanden die Drusiana und als Gläubigen den Kallimachus, sprach er: O wie weit hat sich die Macht dieser schrecklichen Menschen ausgedehnt! Ich wünschte, ich wäre nicht auferweckt, sondern lieber tot geblieben, um diese nicht sehen zu müssen. Und als er das gesagt hatte, 5
- 84 eilte er fliehend vom Grabe hinweg. Und als Johannes die unwandelbare Seele des Fortunatus erkannte, sprach er: O Natur, die nicht zum Höheren sich wendete! O Quelle der im Schmutz verharrenden Seele! O Eigentum der Verderbnis voll von Finsternis! O Tod unter den Deinigen tanzen! O Baum ohne Frucht voll des Feuers! O Holz, das die Kohle als Frucht bringt! O Wald mit Bäumen voll ungesunder Schößlinge, Nachbar des Unglaubens! Du zeigtest, wer du bist, und du wirkst mit deinen Kindern überführt. Und die Fähigkeit, das Höhere zu preisen, kennst du nicht; denn du 15 hast sie nicht. Darum wie dein Ausgang, so deine Wurzel und Natur. Mache dich los von denen, die auf den Herrn hoffen! Von ihren Gedanken, von ihrem Sinn, von ihren Seelen, von ihren Körpern, von ihrem Tun, von ihrem Leben, von ihrem Wandel, von ihrer Tätigkeit, von ihrer Beschäftigung, von ihrem Rat, von ihrer Auferstehung zu Gott, von ihrem Wohlgeruch, an dem du teilnehmen willst, von ihrem Fasten, von ihren Gebeten, von ihrer heiligen Taufe, von ihrer Eucharistie, von ihrer fleischlichen Nahrung, von ihrem Trank, von ihrer Kleidung, von ihrer Liebe, von ihrer Erholung, von ihrer Enthaltensamkeit und von ihrer Gerechtigkeit. Von all dem, du unheiligster und gottverhaßter Satanas, wird dich Jesus Christus, unser Gott und (Herr?) 25 derer, die dir gleichen und deinen Charakter haben, fernhalten.
- 85 | p. 193 Nach diesen Worten betete Johannes, holte ein Brot zum Grabe, um es zu brechen, und sprach: Wir preisen deinen Namen, der uns aus der Verirrung und aus unbarmherziger Sinnenlust befehrt. Wir preisen dich, der uns vor Augen geführt hat, was wir sahen. Wir legen Zeugnis ab für deine uns auf mannigfache Weise offenbarte Güte. Wir loben deinen guten Namen, Herr, (und danken dir,) der du die von dir Überführten zeigtest. Wir danken dir, Herr Jesus Christus, daß wir an deine unveränderliche (Gnade) glauben. Wir danken dir, der du einer geretteten Menschennatur bedarfst. Wir danken dir, daß du uns diesen sicheren (Glauben) gegeben hast, daß du 35 allein Gott bist jetzt und immerdar. Wir, deine Diener, danken dir, o Heiliger, 86 die wir mit (gutem) Grunde zusammenkamen, und die, welche (von den Toten) auferstanden. Als er so gebetet und Gott gepriesen hatte, verließ er das Grab und ließ alle Brüder an der Eucharistie des Herrn teilnehmen.
- Als er dann im Hause des Andronikus angekommen war, sprach er zu 40 den Brüdern: Liebe Brüder, ein Geist in mir hat mir geweihsagt, infolge des Schlangengebisses werde Fortunatus durch Blutvergiftung gestorben sein. Aber schnell soll sich einer auf den Weg machen und nachforschen, ob es an dem ist! Da lief einer von den Jünglingen und fand ihn bereits tot und das Gift verbreitet und ans Herz getreten. Und er lehrte zu Johannes mit der Meldung zurück, 45 drei Stunden sei er tot. Und Johannes sprach: Da hast du dein Kind, Teufel! So war Johannes mit den Brüdern zusammen froh in dem Herrn.

12 vergl. Mt. 7 19.

20 vergl. Eph. 5 2? Phil. 4 18?

3.

(Zum Leben Jesu und von seinem Scheintode.)

Da forschten die Anwesenden nach der Ursache, und es befremdete sie am 87
meisten, daß Drusiana gesagt hatte: Mir ist der Herr im Grabe wie Johannes
5 und wie ein Jüngling erschienen. Da sie nun in Verlegenheit und noch nicht
recht im Glauben gefestigt waren, blieb Johannes fest und sprach:

| p. 194 Ihr Männer, liebe Brüder, nichts Fremdartiges oder Unglaub- 88
liches habt ihr hinsichtlich der Auffassung vom (Herrn) erlebt, da ja auch wir,
die er sich zu Aposteln erwählte, vielfach versucht wurden. Ich kann euch
10 (alles), was ich sah und hörte, weder sagen noch schreiben. Und doch muß ich
mich jetzt euerm Gehör anpassen und will so, wie jeder es begreift, jenes euch
mitteln, dessen Hörer ihr werden könnt, damit ihr die ihn umgebende Herr-
lichkeit schauet, die da war und ist jetzt und in Ewigkeit.

Als er nämlich die Brüder Petrus und Andreas erwählt hatte, kommt er zu
15 mir und meinem Bruder Jakobus und sprach: Ich bedarf euer, kommt zu mir!
Und mein Bruder sagte Folgendes: Johannes, dies Knäblein, das am Ufer uns
rief, was will es? Und ich antwortete: Welches Knäblein? Er aber erwiderte:
Das uns winkt. Und ich antwortete: Wegen unsrer vielen Nachtwachen auf
dem Meere siehst du nicht recht, mein Bruder Jakobus. Stehst du denn nicht,
20 daß, der da steht, ein wohlgestalteter, schöner, heiter blickender Mann ist? Er
aber sagte mir: Den sehe ich nicht, Bruder. Aber laßt uns aussteigen, so
werden wir merken, was das zu bedeuten hat.

Und als wir dann unser Boot (ans Land) getrieben hatten, sahen wir, 89
wie auch er uns behilflich war, den Rahn festzumachen. Als wir uns aber
25 von der Stätte entfernten, um ihm zu folgen, da erschien er mir wiederum
ziemlich kahlköpfig, aber mit dichtem, herabwallendem Rinnbarte, dem Jakobus
aber wie ein flaumbärtiger Jüngling. Wir waren darum beide verlegen, was
das von uns Geschaute bedeute. Als wir ihm dann folgten, wurden wir beim
Nachdenken über die Erscheinung nach und nach mehr bestürzt. Mir jedoch
30 wurde damals eine noch wunderbarere Erscheinung: Ich versuchte nämlich, ihn für
mich allein zu sehen, und niemals sah ich noch seine Augen sich schließen, sondern
nur offen. Oft aber erschien er mir wie ein kleiner, | p. 195 ungestalter Mensch
und dann wieder gen Himmel ragend. Er hatte aber noch etwas Wunderbares
an sich. Wenn ich zu Tische lag, nahm er mich an seine Brust und ich drückte (ihn)
35 fest an mich. Und bald fühlte sich seine Brust glatt und weich an, bald hart
wie Stein, so daß ich mir's nicht zu erklären wußte und äußerte: Was soll
mir dies bedeuten? Und als ich darüber nachdachte,

Ein andermal nimmt er mich, Jakobus und Petrus mit auf den Berg, wo er 90
zu beten pflegte, und wir sahen an ihm ein Licht von solchem Glanze, daß ihn
40 vergängliches Menschenwort nicht auszudrücken vermag.

Wiederum führt er uns drei in gleicher Weise auf den Berg und sagt:
Kommet mit mir! Wir aber machten uns wieder auf den Weg. Und wir
sahen ihn in einiger Entfernung beten. Ich aber gehe alsbald, da er mich
lieb hatte, leise, als merke er's nicht, nahe an ihn heran und betrachte stehen
45 bleibend seine Rückseite. Und ich sehe ihn ganz und gar unbekleidet, ohne die
Kleider, die wir an ihm sahen, sehe, daß er überhaupt kein Mensch ist. Und

14 f. vergl. Mt. 4 18—22; Mc. 1 16—20. 16 vergl. Joh. 21 4. 34 vergl.
Joh. 13 23. 25. 38 Lf. 9 28f.; Mt. 17 1f.; Mc. 9 2f. 44 Joh. 20 2.

- seine Füße sind weißer als Schnee, so daß sie auch den Erdboden dort erleuchten. Sein Haupt aber lehnt sich an den Himmel. Da schrie ich auf vor Angst, er aber wandte sich um und sah aus wie ein kleiner Mensch, faßte mich ans Kinn, zog es empor und sprach zu mir: Johannes, werde nicht ungläubig, sondern gläubig, und nicht vorwitzig! Und ich sagte zu ihm: Was habe ich denn getan, Herr? 5 Ich versichere euch aber, Brüder, solchen Schmerz habe ich an jener Stelle, wo er mich ans Kinn faßte, 30 Tage lang gefühlt, daß ich zu ihm sagte: Herr, wenn dein Zupfen, so du Scherz machst, solchen Schmerz verursacht hat, was (hätte ich leiden müssen), wenn du mir | p. 196 Stockschläge versetzt hättest? Und er sprach zu mir: Laß es hinfort deine Sorge sein, den nicht zu versuchen, 10 für den es keine Versuchung gibt! Petrus aber und Jakobus waren unwillig über meine Unterhaltung mit dem Herrn und winkten mir zu, daß ich zu ihnen käme und den Herrn allein liesse. Da ging ich, und sie sagten beide zu mir: Wer war es, der mit dem Herrn, als er auf der Höhe blieb, redete? Denn wir hörten beide sprechen. Und da ich seine große Gnade und vielgestaltige Einheit und unaufhörliche Weisheit, die auf uns blickt, bedachte, sprach ich: Eben das werdet ihr erfahren, wenn ihr ihn selbst fragt. 15
- 92 Wieder einmal, als wir, alle seine Jünger, zu Gennesaret in einem Hause schliefen, beobachtete ich allein, nachdem ich mich in den Mantel eingewickelt hatte, was er machte, und hörte zuerst ihn sagen: Johannes, schlafe! 20 Darauf stellte ich mich schlafend und sah einen andern ihm Ähnlichen, den ich auch zu meinem Herrn sagen hörte: Jesus, die du auserwählt hast, glauben noch nicht an dich. Und mein Herr antwortete ihm: Du sagst recht. Denn sie sind Menschen.
- 93 Von einer andern Herrlichkeit will ich euch erzählen, Brüder. Bald, 25 wenn ich ihn anfassen wollte, traf ich auf einen materiellen und dichten Körper, bald wiederum, wenn ich ein andermal ihn berührte, war die Substanz immateriell und unförperlich und überhaupt wie nichts.
- Wenn er aber einmal von einem Pharisäer eingeladen wurde und der Einladung Folge leistete, gingen wir mit ihm. Und einem jeden wurde von den 30 Gastgebern ein Brot vorgesetzt, | p. 197 darunter auch er eins empfing; das seine aber teilte er segnend an uns aus, und von dem Wenigen wurde jeder gesättigt, und unsre Brote wurden ganz erhalten, so daß die, die ihn geladen hatten, erschrafen.
- Oft aber wollte ich, wenn ich mit ihm ging, zusehen, ob seine Fußspur 35 auf der Erde sich zeigte — denn ich sah ihn von der Erde sich erheben — und erblickte sie nie. Und das alles erzähle ich euch, liebe Brüder, um euch zum Glauben an ihn gleichsam noch anzutreiben. Denn seine großartigen und wunderbaren Taten sollen für jetzt verschwiegen bleiben, da sie unaussprechlich sind und vielleicht überhaupt weder erzählt noch gehört werden können. 40
- 94 Bevor er aber von den gesetzwidrigen Juden, die (ihr) Gesetz von einer gesetzwidrigen Schlange empfingen, ergriffen wurde, versammelte er uns alle und sprach: Ehe ich jenen überantwortet werde, wollen wir dem Vater einen Lobgesang singen und dann zur Erfüllung dessen, was bevorsteht, hinausgehen. Also befaß er uns einen Kreis zu bilden und sagte, während wir einander an den 45

4 Joh. 20 27.
32 vergl. Mt. 9 16 (22 17).
42 Mt. 22 64 u. Par.

11 vergl. Jak. 1 13.
33 Mt. 9 17 u. Par.
43f. Mt. 26 30; Mc. 14 28.

29 vergl. Mt. 7 36; 11 37; 14 1.
37 f. vergl. Joh. 20 31.

Händen faßten, selbst in der Mitte stehend: Mit Amen antwortet mir! Sodann begann er einen Lobgesang zu singen mit den Worten:

Ehre dir, Vater!

Und wir drehten uns im Kreise und respondirten ihm mit Amen.

- 5 Ehre dir, Wort! Ehre dir, Gnade! Amen.
 Ehre dir, Geist! Ehre dir, Heiliger! Ehre deiner Ehre! Amen.
 Wir loben dich, Vater. Wir danken dir,
 nicht, in dem keine Finsternis wohnt. Amen.
 Wofür wir aber danken, sage ich. 95
- 10 Gerettet werden will ich, und retten will ich. Amen.
 Gelöst werden will ich, und lösen will ich. Amen.
 Verwundet werden will ich, und verwunden will ich. Amen.
 Gezeugt werden will ich, und zeugen will ich. Amen.
 Speisen will ich, und gespeist werden will ich. | p. 198 Amen.
- 15 Hören will ich, und gehört werden will ich. Amen.
 Gedacht werden will ich, der ich ganz Gedanke bin. Amen.
 Gewaschen werden will ich, und waschen will ich. Amen
 Die Gnade tanzt den Reigen.
 Stäten will ich, tanzt alle! Amen.
- 20 Klagen will ich, jammert alle! Amen.
 Eine Achtzahl lobsingt mit uns. Amen.
 Die Zwölfszahl tanzt oben den Reigen. Amen.
 Dem All wird zuteil oben zu tanzen. Amen.
 Wer nicht tanzt, erkennt das Bevorstehende nicht. Amen.
- 25 Fliehen will ich, und bleiben will ich. Amen.
 Schmücken will ich, und geschmückt werden will ich. Amen.
 Geeint werden will ich, und einen will ich. Amen.
 Ein Haus habe ich nicht, und Häuser habe ich. Amen.
 Eine Stätte habe ich nicht, und Stätten habe ich. Amen.
- 30 Einen Tempel habe ich nicht, und Tempel habe ich. Amen.
 Eine Leuchte bin ich dir, der du mich siehst. Amen.
 Ein Spiegel¹ bin ich dir, der du an mich denkst. Amen.
 Eine Tür bin ich dir, der du an mich klopfst. Amen.
 Ein Weg bin ich dir, dem Wandernden. Amen.
- 35 Wenn du aber meinem Reigen Folge leistest, sieh dich in mir, dem 96
 Lebenden, und wenn du siehst, was ich treibe, so verschweige meine Mysterien!
 Wenn du tanzt, bedenke, was ich tue, daß es dein (Leid) ist, dies Menschen-
 leid, welches ich leiden will! Denn du könntest überhaupt nicht einsehen, was
 du leibest, wenn ich dir nicht vom Vater als das Wort (Logos) gesandt wäre.
- 40 Da du sahst, was ich leide, sahst du mich als Lebenden, und da du es sahst,

5 vergl. Joh. 1 1. 8 vergl. 1. Joh. 1 5. 10 vergl. Lf. 19 10. 19f. Mt. 11 17;
 Lf. 7 32. 29 vergl. Mt. 8 20; Lf. 9 58; Joh. 14 2. 31 vergl. Offb. 21 23. 33 vergl.
 Joh. 10 9. 34 vergl. Joh. 14 6.

¹ Nach Pseudo-Cyprian, Die Berge Sinai und Zion c. 13, spricht Christus in einem
 Johannesbriefe (!): Sehet mich so in euch, wie sich einer von euch im Wasser oder
 in einem Spiegel sieht.

standest du nicht fest, sondern wurdest ganz und gar erregt. Von dem Triebe befeelt, klug zu werden, hast du in mir eine Stütze. Verlaß dich auf mich! Wer ich bin, wirst du erkennen, wenn ich scheide. Wofür man mich jetzt ansieht, das bin ich nicht. Du wirst es sehen, wenn du kommst. Wenn du das Leiden kennen würdest, würdest du das Nichtleiden haben. Erkenne du das Leiden, so wirst du das Nichtleiden haben. Was du nicht weißt, werde ich dich lehren. Ich bin dein Gott, nicht der des Verräters. | p. 199 In Harmonie will ich mit den heiligen Seelen vereinigt werden. In mir erkenne das Wort der Weisheit! Wiederum sage mir:

Ehre sei dir, Vater, Ehre dir, Wort, Ehre dir, heiliger Geist! 10

Wenn du aber mein Wesen erkennen willst, was ich war (, so wisse): Durch das Wort habe ich alles getäuscht und bin durchaus nicht getäuscht worden.

Ich hüpfte, du aber bedenke das Ganze, und wenn du es bedacht hast, sprich: Ehre sei dir, Vater! Amen. —

97 Nach diesem Reigen, Geliebte, ging der Herr mit uns hinaus. Und wir sind wie umherirrend oder auch schlaftrunken der eine hierhin, der andere dorthin gekommen. Als ich nun ihn leiden sah, harrte ich auch nicht bei ihm im Leiden aus, sondern floh auf den Ölberg und weinte über das, was sich zugetragen hatte. Und als er am Kreuze (?) aufgehängt ward, war zur sechsten Tagesstunde eine Finsternis über das ganze Land eingebrochen. Und mein Herr stand mitten in der Höhle und erleuchtete sie und sprach: Johannes, dem Volkshaufen unten in Jerusalem werde ich gekreuzigt und mit Nagen und Nohren gestoßen und mit Essig und Sauer getränkt. Zu dir aber rede ich, und was ich rede, höre! Ich gab dir ein, auf diesen Berg zu steigen, auf daß du hörst, was der Jünger vom

98 Meistern erfahren muß und der Mensch von Gott. Und als er dies gesagt hatte, zeigte er mir ein festgemachtes Lichtkreuz und um das Kreuz herum einen großen Haufen, welcher eine Gestalt nicht hatte, und in jenem (Lichtkreuz) war einerlei Gestalt und gleiches Aussehen. | p. 200 Den Herrn selbst aber nahm ich oben auf dem Kreuze wahr; aber er hatte keine Gestalt, sondern nur eine Stimme, doch nicht die uns gewohnte, sondern eine ganz süße, gütige und wahrhaft göttliche, die da sprach zu mir: Einer muß von mir dieses hören; denn eines bedarf ich, der es hören soll. Dieses Lichtkreuz wird von mir um eurentwegen bald Wort genannt, bald Vernunft, bald Jesus, bald Christus, bald zur Weg, bald Brot, bald Same, bald Auferstehung, bald Sohn, bald Vater, bald Sein, bald Leben, bald Wahrheit, bald Glaube, bald Gnade. 35

Und so heißt es für Menschen. In Wahrheit aber an sich selbst betrachtet und in unsrer Ausdrucksweise ist es die Begrenzung aller Dinge und die starke Erhebung des aus Unstäten Gefestigten und die Harmonie der Weisheit — und zwar die Weisheit in der Harmonie. Es gibt aber rechte und linke (Stätten), Kräfte, Gewalten, Herrschaften und Dämonen, Wirksamkeiten, Drohungen, Zornausbrüche, Teufel, den Satanas und die untere Wurzel, von welcher die Natur 40 des Entstehenden hervorging. Das Kreuz also ist es, welches das All durch das Wort sich zusammensfügte und das Reich der Entstehung und das Untere begrenzte, dann auch als die Einheit alles quellen ließ. Nicht das Kreuz ist es, welches du sehen wirst aus Holz gezimmert, wenn du von hier hinabkommst. 45

15 Mt. 22 89. 16 Mt. 22 45. 17 Mt. 26 66; Mc. 14 60 19f. Mc. 15 89;
Mt. 27 46; Lf. 23 44 (Joh. 19 14). 22 vergl. Joh. 19 84; Petrusévang. 9 (Mc. 15 19
u. Par.). 22f. vergl. Lf. 23 36; Joh. 19 29; Mt. 27 34; Petrusévang. 16. 33ff. vergl.
Joh. 1 1; 10 9; 14 6; 6 89. 86. 48; Mc. 4 26 u. Par.; Joh. 11 26; 14 6; 2. Kor. 3 17.

Auch bin ich, den du jetzt nicht siehst, sondern dessen Stimme du nur hörst, nicht der auf dem Kreuze. Was ich nicht bin, dafür galt ich, der ich nicht bin, was ich für viele andere war; sondern was man von mir sagen wird, ist niedrig und meiner unwürdig. Da man also die Stätte der Ruhe weder
 5 sieht noch nennt, wird man viel weniger mich, ihren Herrn, sehen (oder nennen). | p. 201 Der (nicht) einförmige Volkshaufen aber um das Kreuz 100 herum ist die **untere Natur**. Und wenn auch die, welche du im Kreuze siehst, (noch) nicht eine Gestalt haben, so bedeutet das, daß noch nicht jedes Glied des herabgekommenen (Herrn) zusammengefaßt worden ist. Wenn aber der Menschen
 10 Natur und ein sich mir näherndes Geschlecht, das meiner Stimme folgt, aufgenommen ist, wird der mich jetzt Hörende mit diesem vereint werden und nicht mehr sein, was er jetzt ist, sondern über ihnen stehen, wie auch ich jetzt. Denn solange du dich noch nicht mein eigen nennst, bin ich nicht das, was ich war. Wenn du aber mich verstehst, wirst du als Verstehender sein wie ich, ich aber
 15 werde sein, was ich war, wenn ich dich bei mir habe. Denn von mir bist du — (nämlich) das (was ich bin). Darum kümmere dich nicht um die große Menge und verachte die, welche außerhalb des Geheimnisses stehen! Erkenne nämlich, daß ich ganz beim Vater bin und der Vater bei mir!

Nichts also von dem, was man von mir sagen wird, erlitt ich, sondern 101 auch jenes Leid, welches ich dir und den übrigen im Reigentanz zeigte, will ich Mysterium genannt wissen. Denn was du bist, siehst du, das zeigte ich dir. Was ich aber bin, das weiß ich allein, sonst niemand. Das Meine also laß mich haben, das Deine aber sieh durch mich! Mich aber sieh wirklich, nicht
 25 (was) ich, wie ich sagte, bin, sondern was du als Verwandter erkennen kannst. Du hörst, daß ich litt, während ich nicht litt, daß ich nicht litt, während ich litt, daß ich ~~gestochen~~ ward, ohne geschlagen zu werden, aufgehängt, ohne aufgehängt zu werden, daß Blut aus mir floß und floß (doch) nicht, kurz daß ich, was jene von mir sagen, nicht gehabt habe, was sie aber nicht sagen, gelitten habe. Was das aber ist, deute ich dir an; denn ich weiß, daß du (es) be-
 30 greifen wirst. Erkenne mich also als des Logos (Wortes) Ruhe, als des Logos Stechen, als des Logos Blut, als des Logos Verwundung, als des Logos Hängen, als des Logos Leid, als des Logos Feststecken, als des Logos Tod! Und so halte ich den Menschen | p. 202 in meiner Rede getrennt. Zuerst also erkenne den Logos, dann wirst du den Herrn erkennen, zu dritt den Menschen
 35 und, was er gelitten hat.

Als er dies zu mir gesprochen hatte und noch anderes, was ich nicht, 102 wie er will, zu sagen weiß, wurde er, ohne daß jemand aus dem Volke ihn sah, aufgenommen. Und als ich hinabgestiegen war, lachte ich über jene alle, da er mir gesagt hatte, was sie über ihn geredet haben; nur das beherzigte ich
 40 bei mir, daß der Herr alles symbolisch und heilsordnend zu des Menschen Belehrung und Rettung veranstaltete.

So haben wir denn, liebe Brüder, des Herrn Gnade und seine Liebe 103 zu uns geschaut; darum laßt uns ihn anbeten, da wir von ihm Mitleid erfuhren, aber nicht mit Hand und Mund und Zunge und überhaupt mit
 45 keinem Organe des Körpers, sondern mit der Stimmung der Seele, ihn, der ein Mensch ward ohne diesen Leib! Und laßt uns wachen, weil er auch jetzt

10 vergl. Joh. 10 16. 18 vergl. Joh. 14 10. 26 f. vergl. Joh. 19 24.
 38 vergl. Mc. 16 16 (Lk. 24 51); AG. 1 2 11; Petrus-evang. 19.

er euch, was ihr aus Unkenntnis tattet. Wenn ihr aber, nachdem ihr ihn erkannt und seine Barmherzigkeit erfahren habt, wieder zu demselben Lebenswandel zurückkehrt, so werden auch eure früheren Sünden euch angerechnet werden, und ihr werdet keinen Teil an ihm haben, kein Mitleid vor seinem

5 Angeficht finden.

Und als er dies zu ihnen geredet hatte, betete er also: Der du diesen 108 Kranz durch dein Flechten gestochten hast, Jesus, der du diese vielen Blumen in deines Antlitzes ewige Blume eingefügt hast, der du in meine Seele diese Worte hineingesät hast, du deiner Knechte einziger Pfleger und Arzt, der du 10 umsonst heilst, einziger Wohltäter, der du nicht hoffärtig bist, einziger Erbarmer und Menschenfreund, einziger Retter und Gerechter, der du immer, was alle betrifft, siehst, in allen bist, überall gegenwärtig, alles | p. 207 umfassest und alles erfüllst, Christus Jesus Gott Herr, der du durch deine Gaben und deine Barmherzigkeit alle, die auf dich hoffen, beschütze, der du alle 15 Listen und Drohungen, mit denen unser Widersacher überall uns nachstellt, genau kennst, du allein, Herr, hilf in deiner Fürsorge deinen Knechten! Ja Herr!

Und nachdem er um Brot gebeten hatte, sprach er folgendes Dankgebet: 109 Welches Lob oder welches Opfer oder welche Dankagung sollen wir beim Brechen dieses Brotes nennen als dich allein, Herr Jesus? Wir preisen deinen von dir genannten Vaternamen. Wir preisen deinen durch dich genannten Sohnnamen. Wir preisen deine uns durch dich gezeigte Auferstehung. Wir preisen deinen Weg. Wir preisen deinen Samen, das Wort, die Gnade, den Glauben, das 20 Salz, die unaussprechliche Ver|p. 208ie, den Schatz, den Pfug, das Netz, die Größe, das Diadem, den um unsertwillen sogenannten Menschensohn, der uns die Wahrheit, die Ruhe, die Erkenntnis, die Macht, das Gebot, die Zuversicht, die Hoffnung, die Liebe, die Freiheit und die Zuflucht zu dir geschenkt hat. Denn du allein, o Herr, bist die Wurzel der Unsterblichkeit und die Quelle der Unvergänglichkeit und der Sitz der Thronen, der du mit allen diesen Namen jetzt 30 um unsertwillen benannt wirst, damit wir, wenn wir dich mit ihnen anrufen, deine Größe erkennen, welche wir in der Gegenwart nicht wirklich schauen können, sondern nur, wenn wir rein sind, und allein in dem Abbilde des dir zugehörigen Menschen.

Und er brach das Brot und gab es uns allen und betete für einen jeden 110 der Brüder, daß er der Gnade des Herrn und seiner heiligsten Eucharistie würdig werden möge. Er los|p. 209tete aber auch selbst in gleicher Weise und sprach: Auch mir sei Teil mit euch! und Friede mit euch, Geliebte!

Darauf sprach er zu Verus: Nimm zwei Männer mit Körben und Grab- 111 scheiten mit dir und folge mir! Ohne Zögern führte Verus aus, was ihm vom Knechte Gottes, Johannes, aufgetragen ward. Alsdann trat der glückselige Johannes vor das Haus, schritt vor die Tore und gebot den meisten, | p. 210 ihn zu verlassen. Und als er zum Grabmale eines unserer Brüder gelangt war, sprach er zu den Jünglingen: Grabet, Kinder! Und jene gruben. Er aber setzte ihnen mehr zu mit den Worten: Tiefer sei das Grab! Und während 45 jene gruben, predigte er ihnen Gottes Wort und vermahnnte die mit ihm aus dem Hause Gegangenen, sie erbauend und zurechtend auf die Größe Gottes und

1 ff. vergl. Hebr. 10 26 f.; 6 4—6. 22 vergl. Joh. 11 25; 14 6; Mc. 4 26 u. Par.; Joh. 1 1; Mt. 5 13; 13 46. 44; Lf. 12 34; 9 62; Mt. 13 47 (Eph. 1 19). 25 Mt. 8 20 u. öfter. 32 vergl. Mt. 5 8. 46 vergl. Eph. 4 12.

- für einen jeden von uns betend. Als die Jünglinge aber nach seinem Wunsche das Grab vollendet hatten, zieht er, ohne daß wir es begreifen, die Kleider, welche er anhatte, aus und wirft sie als ein Bett in die Tiefe der Gruft. Dann streckte er, nur im Unterleibe dastehend, die Hände empor und betete also:
- 112 | p. 211 Der du uns zum Apostelamte unter den Seiden auserwählt hast, der du uns in die Welt geschickt hast, Gott, der du dich durch das Gesetz und die Propheten gezeigt hast, der du niemals ruhest, sondern allzeit von Erschaffung der Welt an die rettetest, welche gerettet werden können, der du durch jede Natur dich geoffenbart, der du selbst unter den Tieren dich verkündet, der du die einsame und verwilderte Seele zahm und ruhig gemacht hast, der du, als sie nach deinen Worten dürstete, ihr dich selbst gegeben hast, der du bei der ersterbenden schnell dich sehen liebest, als sie in Gesetzlosigkeit versank, als Gesetz erschienest, der du, als sie von Satanas besiegt war, dich ihr kundgetan hast, der du, als sie zu dir ihre Zuflucht nahm, ihren Widersacher besiegest, der du ihr deine Hand reichtest, sie aus dem Reiche des Hades aufzuertveden, der du sie nicht im Körper wohnen liebest, der du ihr den eignen Feind zeigtest, der du ihr eine reine Kenntnis über dich | p. 212 verschafftest, Gott Jesus, Vater der Überfinnlischen, Herrscher der Himmlischen, Gesetz der im Äther und Lauf der in der Luft Befindlichen, Wächter der Irdischen und Schrecken der Unterirdischen und Gnade für die, welche dein eigen sind: nimm auch die Seele 20
- 113 deines Johannes, da sie dir wohl als würdig gilt, auf! Der du auch mich bis zur gegenwärtigen Stunde behütet hast, daß ich rein blieb und ohne Verührung mit einem Weibe, der du, als ich in meiner Jugend heiraten wollte, mir erschieneest und zu mir sprachest: Ich bedarf deiner, Johannes, der du auch körperliche Schwäche mir vorher bereitest hast, der du drittens, als ich heiraten wollte, mich sogleich daran hindertest, dann aber zur dritten Tagesstunde auf dem Meere zu mir sagtest: Johannes, wenn du nicht mein wärest, hätte ich dich heiraten lassen, der du mich zwei Jahre nicht recht sehen, mich Leid tragen und deiner bedürftig sein liebest, der du mir im dritten Jahre die geistigen Augen öffneteest | p. 213 und die sichtbaren schenkest, der du mir auch das unverwandte Anschauen eines Weibes durch deine Vorstellung verhaßt gemacht hast, der du mich von dem zeltlichen Scheine erlösteest und mir ein Führer warst zum ewigen Leben, der du mich von der fleischlichen, schmutzigen Leidenschaft fern hielteest, der du mich dem bitteren Tode entrißest und zu dir allein geleitet hast, der du die verborgene Krankheit meiner Seele zum Schweigen gebracht und die offenbare Tat abgeschnitten hast, der du den Aufrührer in mir bedrängteest und verbannteest, der du mir eine fleckenlose Freundschaft zu dir gewährteest, mir einen unverkehrten Weg zu dir herrichteteest, mir einen zweifellosen Glauben an dich verliehest, eine reine Gesinnung gegen dich vorschriebeest, der du jeder Tat den verdienten Lohn zuteilteest, der du mir den Wunsch in die Seele legteest, keinen Besitz zu haben als dich allein — denn was gibt es Röstlicheres als dich! —, jezt nun, da ich das Amt, mit dem ich von dir betraut ward, | p. 214 vollendet habe, o Herr, würdige mich deiner Ruhe und schenke mir das Ende in dir, welches das unsagbare und unaussprechliche Heil ist!
- 114 Und wenn ich zu dir komme, weiche das Feuer, werde die Finsternis besiegt, werde machtlos die Klust, gehe der Glutofen aus, werde die Hölle gelöst. Dann sollen die (bösen) Engel hinter mich treten, sich fürchten die

5 vergl. Röm. 1 5; Gal. 2 8. 39f. vergl. Röm. 2 8. 42 vergl. 1. Kor. 9 17.

Dämonen, zerschlagen werden die Herrscher, die Mächte (der Finsternis) fallen. Die rechten Orte sollen feststehen, die linken nicht bestehen bleiben. Der Teufel werde zum Schweigen gebracht, der Satan verspottet, seine Blut erlösch, seine Wut werde still, seine Rache stelle sich ungebärdig, sein Angriff erleide Trübsal.
 5 Seine Kinder sollen geschlagen und seine ganze Wurzel ausgerottet werden. Und mich laß den Weg zu dir vollenden, ohne daß ich Mißhandlungen und Kränkungen erdulde, und das empfangen, was du denen versprochen hast, die einen reinen Lebenswandel führen und dich allein lieb haben!
 | p. 215 Und als er sich stehend ganz verriegelt (bekreuzigt) und gesagt
 10 hatte: Sei du mit mir, Herr Jesu Christe, legte er sich in das Grab nieder, in dem er seine Kleider ausgebreitet hatte. Dann sagte er zu uns: Friede sei mit euch, Brüder! und gab freudig seinen Geist auf.

XXVI.

Andreasakten.

(G. Schimmelpfeng; Einleitung von E. Henneke.)

Einleitung. — 1. **Überlieferung.** Wie der Apostel Andreas, Bruder des Petrus (Mt. 4 18. Mc. 1 16. Joh. 1 40. 44), neben den Koryphäen der Jüngerschaft Jesu nach den biblischen Zeugnissen (Joh. 6 9. 12 22. Mc. 13 8) verhältnismäßig selten hervortritt, so sind auch die kirchlichen Nachrichten über seine Lebensschicksale zunächst sehr spärlich ausgefallen. Erst Eusebius weist ihm Sythien, d. h. die Länder nördlich des Schwarzen Meeres, als Wirkungskreis zu (RG. III 1, 1), die syrische Lehre der Apostel' (ed. Cureton p. 34) Bithynien, andere Griechenland (Lipsius I 63). Nur der Muratorische Fragmentist berichtet (S. 13 ff.), daß auf eine dem Andreas gewordene Offenbarung hin Johannes sein Evangelium niedergeschrieben habe; das scheint auf Ephesus zu weisen.

Daß seit früher Zeit so gut „leucianische“ Andreasakten mit ausführlicheren Nachrichten über das Leben dieses Apostels vorhanden waren wie Akten anderer Apostel, ist zweifellos. Denn sie werden von den Vätern, freilich erst seit Eusebius, ebenso häufig erwähnt wie jene, sei es allein, sei es mit den Johannes- (f. 424 Anm. 1) oder Thomasakten oder mit den übrigen zusammen (f. F Einl. 3). Sie waren im Gebrauche der von Epiphanius sogenannten Origenianer erster Ordnung (Rek. 63), welche sich praktische Verhütung des Kinderlegens zur Aufgabe machten, wie auch der Besitz und Ehe verächmähenden Apotaktiker (Apostoliker Rek. 61, neben den Thomasakten) und der Enkratiten insgemein (Rek. 47, neben Johannes-, Thomas- und anderen Akten), also kleinasiatischer Sekten, in deren Bereich wir auch für die Entstehung der vorher behandelten Akten gewiesen wurden und durch die dann seit der Ausdehnung des Manichäismus im Orient wie im Occident die Weitergabe an letzteren erfolgt sein muß (z. B. im Gebrauche des Manichäers Agapius nach Photius, Bibl. cod. 179). Philastrius und Augustin geben davon Zeugnis; jener kennt zweierlei Andreasakten; bei Innocenz sind die Verfasseramen angegeben (f. 353), Lurribius weist ihren Gebrauch mit dem der übrigen Akten bei den Anhängern Priscillianus nach.

Von allem Material von Andreasakten, das bis vor kurzem auf uns gekommen ist, ist mit Recht ein geringes Fragmentenpaar bei E u o d i u s von Uzala, einem Zeit- und Landesgenossen Augustins, in der Schrift vom Glauben gegen die Manichäer c. 38 als ursprünglich bezeichnet worden (f. Nr. 1 a. b); daneben fällt noch ein